

Die Rückkehr Wismanns.

Berlin, 22. Juni.

Major Wismann ist nach Erledigung des Auftrags, der ihm zu Theil geworden, nach Europa zurückgekehrt; diejenigen, die ihn entsendet haben, schaden ihm den glänzenden Empfang, den sie ihm bereiten. Die Aufgabe, die ihm gestellt worden war, hat er vollständig und schnell gelöst. Als er vor etwa fünfviertel Jahren im Reichstage als Regierungskommissarius auftrat, machte er den Eindruck eines fähigen und umsichtigen Mannes, und die Erwartungen, die sich an ihn knüpften, hat er übertroffen. Ueber seine persönlichen Eigenschaften hat niemals eine Meinungsverschiedenheit obgewaltet; die Meinungsverschiedenheit, welche in Wirklichkeit obgewaltet hat, dauert aber noch heute ungeschwächt fort. Es fragt sich, ob das Werk, welches er übernommen und vollbracht hat, die Opfer lohnt, die dafür gebracht werden mußten.

Er hat das deutsche Ostafrika pacificirt. Zweifelhaft ist, wie lange diese Pacification dauern wird, und ob, wenn sie in der That eine ewige Dauer hat, die Opfer, welche dafür gebracht worden sind, sich jemals oder gar in absehbarer Zeit ersetzen werden. Die Gegner der Colonialpolitik haben in beiden Beziehungen eine ungünstige Anschauung, die sie freilich nicht beweisen können; die Freunde der Colonialpolitik haben eine günstige Anschauung, die sie indessen ebenso wenig beweisen können. Meiner Meinung, hätten die Opfer von denjenigen gebracht werden sollen, welche die Hoffnung haben, daß dieselben sich ersetzen werden.

Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika brach in völlig unerwarteter Weise los; Niemand vermag Sicherheit dafür zu geben, daß er sich nicht in ebenso unerwarteter Weise wiederholen wird. Wer der Ansicht ist, daß die Aufstellung einer Schutztruppe von etwa 800 Mann ausreichend ist, um die Sicherheit eines Gebietes von der Größe des Deutschen Reiches für immer zu sichern, muß es als einen unverantwortlichen Leichtsinns bezeichnen, daß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft nicht damit begonnen hat, eine solche Schutztruppe aufzustellen.

Die Maßregeln Wismanns haben bewirkt, daß die Araber außer Stande sind, wenigstens vorläufig den Deutschen größeren Schaden zuzufügen; aber sie haben nicht bewirkt können und nicht bewirken sollen, daß der Schaden, den sie ihnen früher zugefügt haben, wieder gut gemacht wird. Im günstigsten Falle kann man sagen, daß die Dinge auf den Zustand wieder zurückgeführt worden sind, in welchem sie sich befanden, als die deutschen Emporien überrumpelt wurden. Aber es ist auch wohl die ungünstigere Auffassung gerechtfertigt, daß wir in diesem Augenblicke wieder in wirtschaftlicher Beziehung auf derselben Stelle stehen, auf der wir vor fünf Jahren gestanden haben, als die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft ihr weit aussehendes Unternehmen begann. Inzwischen sind aber aus den Mitteln der Steuerzahler viele Millionen ausgegeben worden, um die Kurzsichtigkeit dieser Gesellschaft wieder gut zu machen.

Hätte die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft von Anfang an auf ihre eigenen Kosten Wismann zu dem Zwecke herangezogen, um ihrem Unternehmen denjenigen militärischen Schutz zu verleihen, welchen dasselbe nicht entbehren kann, so würde die einstimmige Anerkennung aller Deutschen sowohl der Gesellschaft als ihrem militärischen Beirath sicher gewesen sein. Das Verwirthschaften von Geldern der Steuerzahler bleibt unter allen Umständen eine Handlungsweise, die nicht gebilligt werden kann.

Deutschland.

Berlin, 21. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem katholischen Pfarrer Kreuzer zu Münster i. W. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schultheißen Christian Winterstein zu Niederrad im Landkreise Frankfurt a. M. den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Fabrikmeister Johann Driesch zu Kempen a. Rhein, dem Färber Julius Leifer zu Halle a. S., dem Comptoirbedienten Wilhelm Müller zu Potsdam und dem herrschaftlichen Ratscher Heinrich Dröje-

meyer zu Wülperode im Kreise Halberstadt das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Musketier Karl Rieche im Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92 und den nachbenannten Bergleuten des Steinkohlen-Bergwerks Grim bei Kaitrop, nämlich: dem Steiger Vormann zu Ober-Rastrop im Kreise Dortmund, und den Hauern Hermann Hoffmann zu Holtshausen, desselben Kreises, Theodor Hiller zu Weisrich, desselben Kreises, August Hiller ebendasselbst, Heinrich Strunk zu Bövingshausen im Kreise Dortmund, Heinrich Vweg zu Brüningshausen, desselben Kreises, Theodor Dresemann zu Rastrop, desselben Kreises, und Wilhelm Bartholomae zu Merklinde, desselben Kreises, die Rettungs-Medaillen am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Beigeordneten Georg Groß zu Molsheim, dem Bürgermeister Ernst Hildt zu Erstein und dem Bürgermeister und Präsidenten des Kreistages Hubert Stät zu Heiligenberg den königlichen Kronenorden vierter Klasse; sowie dem Holzhauermeister Christian Ruch zu Wimmenau im Kreise Zabern das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat auf Grund des § 28 des Landesverwaltungsgezetzes vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) den Landrath Döring zu Marienburg zum Mitgliede des Bezirksausschusses zu Danzig und zum Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten im Vorhitz dieser Bezirke, und den Regierungsrath von Ritter in Hannover zum Mitgliede des Bezirksausschusses in Straßburg und zum Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten im Vorhitz dieser Bezirke, beide mit dem Titel „Verwaltungsgerichts-Director“ ernannt.

Se. Majestät der König hat den in die Pfarrstelle zu Samter berufenen Pfarrer Repländer, bisher zu Neustadt im Kreise Butz, zum Superintendenten der Diocese Samter, Regierungsbezirk Posen, ernannt.

Der Forstmeister Beghold zu Merseburg ist auf die Forstmeisterstelle Hildesheim-Klausthal, der Forstmeister von Reichenau zu Hildesheim auf die Forstmeisterstelle Merseburg-Düben, der Forstmeister Voruttan zu Potsdam auf die Forstmeisterstelle Marienwerder-Könitz und der Forstmeister Priem zu Marienwerder auf die Forstmeisterstelle Potsdam-Köpenick versetzt worden. — Der Oberförster Ferrentrop zu Eisenbrück ist auf die durch den Tod des Oberförsters Neumann erledigte Oberförsterstelle zu Grünfelde im Regierungsbezirk Marienwerder, der Oberförster Schuppins zu Raumburg auf die Oberförsterstelle zu Eisenbrück im Regierungsbezirk Marienwerder versetzt worden. — Der Forstinspektor Hermes ist zum Oberförster ernannt und ihm die Oberförsterstelle zu Raumburg im Regierungsbezirk Kassel übertragen worden. (M.-Anz.)

Berlin, 22. Juni. [Ueber die Fahnenverleihung an das zweite Bataillon des Cadettencorps in Lichterfelde] ist noch Folgendes zu berichten: In der neunten Vormittagsstunde trafen die Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Adolf von Schaumburg-Lippe, Rupprecht von Baiern, sowie die im Gardecorps stehenden Prinzen aus regierenden deutschen Häusern im Paradeanzuge ein. Von hervorragenden Militärs bemerkte man den Generaloberst von Pape, den Kriegsminister von Verdy, den General von Strubberg (à la suite des Cadettencorps), die directen Vorgesetzten der Anstalt, Generalleutnant von Kessler, Generalmajor von Stuckrad und den commandirenden General des 3. Armeecorps v. Versen. Auch der Commandeur des Garde-Schützenbataillons Major v. Scholten war befohlen. Pünktlich um 8^{3/4} Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin in offenem à la Daumont gefahrenen Wagen vor dem Gotteshaus ein. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments z. F. mit dem Orangeband des Schwarzen Adlerordens und der Keite des Hohenzollernschen Hausordens. Die Kaiserin hatte ein schwarzes seidenes Kleid mit einem ebensolchen Mantelet gewählt. Die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen trugen ihre weißen Matrosenanzüge mit dunkelblauem Paletot und weiße Strohhüte. In der Vorhalle der Anstaltskirche fand zunächst die Nagelung der neuen Fahne statt. Der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen, Generalleutnant v. Kessler, Generalmajor v. Stuckrad, Oberst Amann und der Fahnen-träger, Portepce-Unteroffizier von Paven, schlugen die letzten Nägel ein. Sodann betreten die Majestäten unter Orgelspiel die Kirche und nahmen, gefolgt von der Fahne, welche der Commandeur der Anstalt, Oberst Amann, trug, rechts vom Altar Aufstellung. Gleich darauf begann die kurze kirchliche Feier, welcher die Kaiserin sitzend, der Kaiser, sowie die gesammte Versammlung stehend beiwohnten. Der Feldpropst Dr. Richter, assistirt von den Anstaltspfarrern Brück-

und Döring, hielt die Weiherede. Segen und Gebet machten den Schluß der erhebenden Feier. Die Herrschaften verließen nunmehr das Gotteshaus. Der Kaiser und die engere Suite bestiegen die Pferde, die Kaiserin mit den beiden Prinzen die Hofwagen. Inzwischen formirten sich die Cadetten zur Parade. Beim Herannahen des Kaisers ließ der Oberst präsentiren und unter den Klängen des Präsentirmarsches ritt der Kaiser, gefolgt von der Kaiserin und der Suite, die Fronten ab. Nach dem Commando „Gewehr über!“ hielt der Kaiser eine kurze Ansprache. Er führte aus, daß er sich entschlossen habe, dem 2. Bataillon eine Fahne zu verleihen, ähnlich derjenigen des 1. Bataillons, und küßte daran die Erwartung, daß die Cadetten stets dieser Gnade und Ehre eingedenk sein und durch treueste Pflichterfüllung sich derselben werth zeigen werden. Die Fahne solle sie daran gemahnen, welche Pflichten ihrer harrten, wenn sie in die Armee eingetreten und der Fahne ihres Truppentheils Treue und Gehorsam geschworen. Die Worte, welche sie soeben im Gottes-hause gehört, sollten sie bewahren und beherzigen und sich der Thaten ihrer Väter würdig erweisen. — Hierauf trat die Fahne unter präsentirtem Gewehr auf ihren Platz am rechten Flügel des Bataillons. Nachdem sich dann der Commandeur, Oberst Amann, vom Kaiser das Wort erbeten, dankte er dem Kaiser im Namen der Anstalt für die Verleihung der Fahne und gab der Versicherung Ausdruck, daß zum Dank hierfür Offiziere und Lehrer der Anstalt bemüht sein würden, in die Herzen und Gemüther ihrer Schüler jene Gottesfurcht und das Gefühl treuer Pflichterfüllung zu pflanzen, durch deren Bethätigung die Cadetten später als Offiziere ihren Dank für die Huld und Gnade, welche ihnen heute zu Theil geworden, abtragen könnten. Mit erhobener Stimme forderte der Redner sodann die Cadetten auf, das Feuer, von welchem zu dieser Stunde alle Herzen erglühten, niemals verlöschen zu lassen, und eingedenk der kaiserlichen Huld von früh bis spät sich vorzubereiten und daran zu arbeiten, tüchtige Offiziere zu werden. Mit jugendlich kräftigen Stimmen fielen — unter präsentirtem Gewehr — die Cadetten in den Ruf ihres Commandeurs ein: „Seine Majestät der Kaiser und König lebe hoch, hoch, hoch!“ Hierauf folgte ein Paradezug in Compagniefronten, welcher in musterhafter Weise ausgeführt wurde. Nach Abbringen der Fahnen, welchem der Kaiser mit prüfendem Blick beiwohnte, fand im Feldmarschallsaal ein Frühstück an Schenkstischen statt, an welchem die Allerhöchsten Herrschaften, das Gefolge und Offiziere und Lehrer der Anstalt theilnahmen. Gleichzeitig vereinigten sich die Cadetten in den Speisefest der Anstalt zu einem Festessen.

Berlin, 22. Juni. [Tages-Chronik.] In England hat sich Stanley über das englisch-deutsche Abkommen äußerst befreudigt geäußert. Er sagte: „Vor 48 Stunden eiferte ich noch mit aller Macht gegen die britische Regierung und Lord Salisbury, weil sie im Begriff waren oder bloß drohten, 150 000 Quadratmeilen britisches Gebiet zu opfern. Jetzt hat indes unser großer und eminentere Freund (Salisbury) durch einen Federstrich nicht 150 000, sondern 500 000 Quadratmeilen, und ferner einen Flächenraum von 100 000 Quadratmeilen mehr im Nilthale gesichert. Das ist großartig. Jetzt ist Aussicht darauf vorhanden, daß das britische Volk im Stande sein wird, im Herzen Africas frei zu athmen, was bislang zweifelhaft gewesen war. Die Deutschen rechneten natürlich darauf, das Hinterland ihres ganzen Gebiets östlich vom Victoriasee zu erlangen. Aber als Beweis ihres Wohlwollens erwähne ich, daß sie ihre Grenze nicht so weit als sie besugt waren, gezogen haben, wodurch England das Gebiet eines Königs verbleibt, mit dem ich Verträge geschlossen habe und der 200 000 Krieger aufbieten kann. Es ist ein herrliches Land mit einer gelehrigen Masse. Die Deutschen gewährten uns gleichzeitig freien Durchgang durch ihr Gebiet. Das ist für die Engländer so gut, als ob sie im Besitz des Gebiets wären. Ferner ist der Vortheil gewonnen, daß Deutschland jetzt mehr daran interessiert ist, mehr auf die freie Schifffahrt im Zambesi zu bestehen als

Nachdruck verboten.

Aus vergessenen Landen.

Roman von S. W. Zell.

[8]

Pobdielski aber neigte sich tief erschüttert über die Kranke, die ihm aus erloschenen Augen wehmüthig entgegenblickte. Dann reichte sie ihm mühsam die wachsbleiche, zitternde Hand, die er ehrsüchtig mit den Lippen berührte. Dem redegewandten Weltmann fehlte bei diesem traurigen Wiedersehen das rechte Wort zur Begrüßung. Was hatten Krankheit und Gram aus der blühenden schönen Frau gemacht, die er als glückliche junge Mutter, madonnenhaft strahlend, zum letzten Mal gesehen! Und Frau v. Leczynska war doch kaum vierzig Jahre!

Nun sprach sie. Flüsternd, stockend, halb unverständlich fielen die Worte von ihren Lippen.

„Willkommen, Graf! Sie erscheinen mir wie ein Bote aus einer fernen, längst verklungenen Welt. Es ist edel von Ihnen, daß Sie sich der alten Freunde, die im Glend sind, nicht schämen — die meisten anderen bleiben seit lange unserer Schwelle fern.“

„Aber, gnädige Frau — das müssen schlechte Freunde sein, und zu ihnen werden Sie mich nicht rechnen,“ entgegnete Pobdielski, sich theilnehmend zur Kranken niederbeugend. „Auch sehen Sie zu schwarz — nicht Trauriges allein schaut des Gastes Blick in Ihrem Hause — wer von so viel blühender Jugend, so rührender Kindesliebe umgeben ist, sollte nicht ganz verweisen.“

Da stürzten plötzlich aus den erloschenen Augen der todtkranken Frau heiße Thränen und stehend hob sie die bebenden Hände empor.

„O, um dieser blühenden Jugend willen, Graf Kaver, erbarmen Sie sich unser! Sie wissen, wie es um uns steht, Sie können helfen — werden Sie unser Vetter!“

Pobdielski war tief bewegt; sein Herz wallte freudig auf, daß er hier schon gepolstert hatte — aber über die Lippen ließ sich dies Versicherung nicht zwingen. Hätte es doch geschienen, als ob er damit den Dank der geretteten Familie herausfordern wolle.

Während aber Aller Blicke voll Spannung und Sorge an dem Antlitz hingen, kam ihm Leczynski zu Hilfe, indem er zur Kranken trat und beschwichtigend sagte:

„Rege dich nicht auf, Malwina, Theure — unser Freund hat

uns bereits großmüthig wie ein König die rettende Hand geboten. Leczyce freilich ist für uns verloren, aber der Graf bietet uns in Zilkowo, das er mir abtritt, ein schöneres Heim, auf dem wir sorgloser leben werden als bisher.“

„Ist es wahr?“ flammelte Frau von Leczynska zweifelnd, zu Pobdielski hinübersehend. Dieser nickte stumm und die Dulderin faltete die Hände wie zum Gebet.

„Dem Himmel sei helber Dank — er hat das Flehen einer Mutter für ihre Kinder erhört und Wunder gewirkt! Und wie froh, froh aus tiefster Seele bin ich, dies Haus verlassen zu können — nur Unheil, Gram und Sorge hat darin gewohnt. Wir empfangen unser neues Heim aus den Händen eines so edlen Menschenfreundes — vielleicht leuchten uns dort gute Sterne!“

„Das mögen alle Heiligen walten!“ sagte der Graf, ernst das Haupt neigend. Dann umringten ihn die Kinder, um auf der Mutter Geheiß dem Gast zu danken, obsonn sie in ihrer glücklichen Sorglosigkeit kaum wußten, wofür sie zu danken hatten. Aber Jura wußte es; sie trat zuletzt auf ihn zu und reichte ihm mit einem strahlenden Blick die Hand.

„So habe ich Sie mir gedacht, Graf Pobdielski!“ sagte sie einfach. In Wort und Blick aber lag eine Welt voll Verehrung.

III.

Graf Kaver hatte daheim sein Mittagessen eingenommen und dann, ermüdet von dem weiten Ritt nach Leczyce, gegen seine Gewohnheit eine Stunde geruht. Von Wladimir war auch jetzt noch kein Lebenszeichen eingetroffen, und der Graf setzte sich eben an den Schreibtisch, um einen eindringlichen, energischen Brief an den Sohn zu schreiben, als Ignaz eintrat und meldete, daß der Pfarrer von Pobdiels gekommen sei, den Schloßherrn zu begrüßen.

Der Graf stand sofort auf.

„Es ist ja wohl ein junger Vicar, der unseren verstorbenen würdigen Propst provisorisch vertritt und der staatlichen Bestätigung wartet?“ fragte er, sich informirend.

„Ganz recht, Herr Graf. Ich berichtete seiner Zeit von diesem Wechsel nach Paris.“

Der Herr von Pobdiels nickte und schritt voran in das Empfangszimmer. Hier trat ihm unter ehrfurchtsvollen Verneigungen ein hochgewachsener junger Mann in langem schwarzem Tuchrock entgegen,

wie ihn die katholischen Geistlichen außerhalb ihrer kirchlichen Functionen zu tragen pflegen. Graf Kaver warf einen prüfenden Blick auf sein Gesicht, dasselbe war von edlem Schnitt und durchsichtiger Blässe, große, dunkle, schwärmerische Augen loberten darin. Schwarzes, gelocktes Haar, in dessen Fülle die Tonsur fast verschwand, umgab die schmale, schön geformte Stirn, und Hände und Füße waren von einer selbst bei den Polen auffallenden Kleinheit.

Der Graf, innerlich befriedigt von dem Resultat seiner Prüfung, reichte dem Gaste die Hand und dieser schlug das Kreuz über ihm mit gewohnheitsmäßiger Sicherheit. Dann nahm er auf des Grafen Einladung Platz und sprach mit klangvoller Stimme in einfach herzlichen Worten seine Freude darüber aus, daß es ihm vergönnt sei, dem Grafen Pobdielski, dessen Namen er schon seit seinen Kindertagen nur mit Ehrfurcht nennen gehört, endlich einmal von Angesicht zu Angesicht gegenüber zu stehen.

Der Graf winkte abwehrend mit der Hand.

„Mir scheint, Hochwürden, es hat sich hier ein vollständiger Sagenkreis um mich gebildet. Ich habe durch nichts die Verehrung verdient, welche man mir entgegenbringen zu wollen scheint. Nicht einmal ein guter Patriot im Sinne meiner Landsleute bin ich, denn ich vermag ihre Illusionen in Bezug auf Wiederaufrichtung eines souveränen Polenreiches nicht zu theilen und würde auch keinerlei Opfer mehr für diese Bestrebungen bringen.“

„Aber man sagt dem Herrn Grafen nach, daß Sie in Ihrer Jugend ein glühender Apostel jener Illusionen waren und bei jeder kleineren oder größeren Erhebung als der Erste auf dem Schlachtfelde kämpften.“

„In der Jugend — ja! Wer kämpft da nicht begeistert für erhabene Ideen, Hochwürden? Aber die Resultate aller dieser Kämpfe und Erhebungen — Aufruhr nannte sie unsere Regierung — haben mich gelehrt, unsere Wünsche nicht auf das Unmögliche zu stellen, unsere Kräfte nicht einer verlorenen Sache zu weihen. Wer hat Sie übrigens in die Mysterien meiner Jugend — ich will nicht sagen „Streiche“, sonst Höfen mich unsere Patrioten am Ende! — eingeweiht?“

„Ein erlauchter Gönner, dessen Lippen nun leider verstummt sind,“ entgegnete der Geistliche fast feierlich. „Bischof Stefanski, Herr Graf, hatte oft die Genohtheit, mir von Ihnen zu sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

England, denn wenn die Flüsse Zambezi und Shire frei sind, wird dies ihre Route nach dem Tanganjasee um 100 Meilen kürzen. Beide Länder werden daher gemeinschaftlich die Freiheit des Zambesi fordern, und dies wird die portugiesischen Schwierigkeiten aus dem Wege räumen. Mit ihm sind weder die Briten noch die Deutschen gezwungen, sich aus Ostafrika zurückzuziehen. Ich betrachte," schloß Stanley seine Rede, "das Abkommen als einen Beweis des Wohlwollens zwischen Deutschland und England. Was Helgoland betrifft, so zweifle ich, ob es ein Zehntel des Wertes der England zugesprochenen kleinen Insel Pemba hat. Wir haben jetzt nicht nur Pemba, sondern Zanzibar, eine Stadt von 100 000 Einwohnern, mit einer Gesamtbevölkerung von 250 000 Seelen auf der Insel, die Handel mit dem britischen Reich im jährlichen Werte von 2 000 000 Pfd. Sterl. treibt."

Die bereits telegraphisch gemeldeten Äußerungen eines Fachmanns über die geringe strategische Bedeutung der Insel Helgoland werden dem ehemaligen Admiral Werner zugeschrieben.

Ueber den Geschäftsplan des Reichstags berichtet die „Freie Zeitung“: Am nächsten Dienstag beginnt die zweite Beratung der Militärvorlage, welche mindestens auch noch den Mittwoch in Anspruch nehmen wird. Die Beratung in der Budgetcommission über den Nachtragsetat, betreffend Inhaltsverbesserungen, dürfte am Montag zum Abschluß gelangen. Die Forderung für Ostafrika steht schon seit einigen Tagen auf der Tagesordnung zur dritten Beratung. Nach alledem würde es möglich sein, bis spätestens Donnerstag, den 3. Juli, die Beratung des Reichstags bis zum Herbst herbeizuführen, wenn nicht die Vorlage des Nachtragsetats, die jetzt noch im Bundesrath steht, sich länger verzögert. Dieser Nachtragsetat betrifft bekanntlich die Ausführung der Militärvorlage und einige andere neue Positionen.

[Der Bundesrath] hielt am 20. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssecretärs des Innern Dr. von Bötticher eine Plenarsitzung ab. In derselben wurden die neu eingegebenen Gesetzesentwürfe wegen Feststellung eines dritten Nachtrages zum Reichshaushalts-Etat für 1890/91, sowie wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres und der Post und Telegraphen dem Ausschusse für Rechnungswesen überwiesen. Den Anträgen der zuständigen Ausschüsse entsprechend wurden Bestimmungen getroffen über das Auspülen und Auslangen der unter steueramtlicher Aufsicht entleerten Brauntweinbinder, Wassiwagen zc., ferner über die Verleihung des Rechts zur Bestellung von Verbands-Revisionen an einige landwirtschaftliche Genossenschaftsverbände.

[Eine sehr bemerkenswerthe Äußerung] machte am Sonnabend bei der Schwurgerichtsverhandlung der Landesgerichtsdirektor Grünhagen. Er richtete an die Geschworenen folgende Worte: „Wir sind heute zum letzten Mal in dieser Schwurgerichtsperiode in diesem Saal versammelt, nachdem wir acht Anklagen durch Urtheilsspruch erledigt haben. Das Resultat kann ich als ein zufriedenstellendes nicht bezeichnen. Wenn ich von den drei Divergenzen absehe, daß die Herren Geschworenen drei wegen Kindesmordes, Brandstiftung und Meineids Angeklagte — nicht in Uebereinstimmung mit den Ergebnissen der Beweisaufnahme — freigesprochen haben, ist doch das Verdicht, wonach eine der vorläufigen Brandstiftung geständige Angeklagte freigesprochen werden mußte, als das öffentliche Rechtsbewußtsein schädigend zu bezeichnen. (Siehe den Bericht in Nr. 427 der „Bresl. Ztg.“ über den Proceß Gutschmidt-Röder. Red.) Es liegt fern von uns, Ihnen daraus einen Vorwurf machen zu wollen. Sie trifft die Schuld nicht. Im Namen des Gerichtshofes danke ich den Herren Geschworenen für ihre Mühewaltung und entlasse die nicht ausgehofften Herren!“

[Mordproceß Klausin.] Am Sonnabend stand vor dem Berliner Schwurgericht der Schneidergeselle Friedrich Klausin, welcher beschuldigt ist, am 14. September v. J. zu Friedrichsberg den Doppelmord an der Henriette Banek und deren 7-jährigen Mutter, Wittve Wilhelmine Kellmann, begangen zu haben. Den Vorsitz im Gerichtshofe führte Landgerichtsdirektor Grünhagen, die Anklage vertrat Erster Staatsanwalt Müller, als Vertheidiger standen dem Angeklagten die Rechtsanwälte Dr. Jers und Dr. Fr. Friedmann zur Seite. Der Angeklagte läugnete. Er behauptete, sich zur Zeit, in welcher der Mord begangen wurde, nicht mehr bei Frau Banek befunden zu haben. Das bei ihm vorgefundene Geld will er gefunden haben. Die Blutspuren, die sich an seinen Kleidern befanden, will er damit erklären, daß er beim Bürstmaachen geholfen habe. Später behauptet er, daß er an Nasenbluten leide. — Nach der Vernehmung der Zeugen ergriff der Staatsanwalt das Wort. Der Angeklagte sei ein Mann, von dem man sich der That versehen kann und das, was er vor der That, bei der That und nach der That begangen, spreche durchaus für seine Schuld. Gegen seine Behauptung sei ihm auf das Gelanteste nachgewiesen, daß er erst nach 6 1/2 Uhr das Haus verlassen hat. Dazu kommt die große Summe Geldes, welche man bei ihm verstreut vorgefunden und welche zum großen Theil dieselben Münzsorten zeigt, wie das Spargeld der Frau Banek. Das Wärdchen, das er dieses Geld auf der Straße gefunden, wird ihm kein Mensch glauben. Schließlich müssen die Blutspuren in den Kleidern des Angeklagten jeden etwa noch bestehenden Zweifel ausschließen. Es sei gar keine Frage, daß dies Menschenblut ist, Menschenblut in solcher Fülle, wie sie der That entspricht. Augenzeugen der That seien allerdings nicht vorhanden. Die Vertheidiger suchten

zu beweisen, daß die Verdachtsmomente zur Verurtheilung nicht ausreichten und beantragten Verneinung der Schuldfrage. Um 11 Uhr zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Ihr Verdict lautete auf Schuldig des zweifachen Mordes, in einem Falle zugleich des Raubes. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Nachts 12 Uhr war die Sitzung beendet.

[Deutsche Turnlehrer-Versammlung.] Für die XI. allgemeine deutsche Turnlehrer-Versammlung, welche vom 31. Juli bis 3. August d. J. in Kassel stattfinden wird, liegen bis jetzt folgende Verhandlungen und Vorträge vor: 1) Beratung über den „Entwurf des Director Maull-Rarlsruhe zu einer Geschäftsführung für den Ausschuß zur Leitung der deutschen Turnlehrer-Versammlungen.“ 2) Vortrag des Professor B. Euler-Berlin: „Ueber Schülerturnvereine.“ 3) Vortrag von Dr. F. A. Schmidt-Bonn (Mitglied des engeren Ausschusses der deutschen Turnerschaft): „Gesundheitliche Forderungen an den Turn-Unterricht.“ 4) Vortrag von W. Laus, Turnlehrer in Kassel: „Vorschläge zur Förderung des Turnens in den Landschulen.“ 5) Vortrag von Dr. E. Angerstein-Berlin: „Ueber Angriffe und Vorwürfe, welche gegen die jetzige Art des Turnens gerichtet werden. Zur Abwehr und Rechtfertigung.“ 6) Vortrag von Director B. Krampz-Breslau: „Ueber Unfälle beim Turnen.“ 7) Vortrag von Professor Pland-Stuttgart: „Die Aufgabe der Turnerschaft.“

[Marine.] S. M. Schiffsjungen-Schiff „Rix“, Commandant Korvetten-Capitän Freiherr v. Maltzahn, ist am 21. Juni in Dartmouth angekommen.

Amerika.

[Die amerikanische Tarifvorlage] wurde vom Finanzausschusse des Senats wie folgt abgeändert: Die Glaswaaren-Clasificationen sind verändert und es ist eine große allgemeine Herabsetzung der Einfuhrzölle vorgenommen. Stahlschienen sind ermäßigt von 13,44 auf 11,20 Dollars per Tonne. Mica und Nickel im Rohzustande sind auf die Freiliste gestellt. In dem Falle von gefügten Brettern ist der Zoll auf einen Dollar per 1000 Fuß festgesetzt, anstatt einen Dollar für 500 Fuß. Für weniger als 500 Pfund Zuder jährlich wird keine Prämie verabfolgt. Zuder zwischen 13 und 16 (Dutz Standard) zahlt 1/10 und über 16 1/10 pSt. per Tonne, anstatt 1/10. Den Tabak soll die Senatscommission unverändert. Natürliche und mouffirende Mineralwässer sind auf die Freiliste gesetzt. Mäßige Gebrauchsgegenstände sind in vielen Artikeln für landwirtschaftlichen Gebrauch vorgenommen. Fleischerporturen wird kein Rückzoll auf Salz, das zum Einpökeln von Fleisch gebraucht wird, bewilligt. Der Zoll auf Baumwollstoffe ist durchweg ermäßigt und das Gleiche ist der Fall in Bezug von Flachs, Hanf und Jute. Nur geringfügige Veränderungen sind in Woll getroffen; die hauptsächlichste hat den Zweck, einen typographischen Irrthum zu berichtigen, den zu berichtigen das Repräsentantenhaus ablehnte. Die Prämie für amerikanische Seide und Seidenconcs ist gestrichen. Alle Knöpfe, ausgenommen aus Agat, Berlen und Muscheln, sind zollpflichtig gemacht als Fabrikate des Materials, aus denen sie zusammengesetzt sind. Dies bildet eine große Reduction. Kunstwolle sind aus der Freiliste herausgenommen und zollpflichtig in Höhe von 30 pSt. ad valorem gemacht. Die Beschränkung von 500 Dollars in Bezug des Wertes von Kleidungsstücken, die man nach den Vereinigten Staaten mitbringen darf, ist gestrichen. Verschiedene Ermäßigungen sind in Chemikalien vorgenommen, gleichzeitig aber auch einige Erhöhungen. Ermäßigungen gehen auch Steingutwaaren. Die Zuderprämie ist auf Abornjude ausgedehnt. Die Zölle auf goldene Uhren, Gold-Guis, Reis, Metall, Apfelsinen, Citronen und Lemonen sind ermäßigt. Die vom Ausschusse gemachten Veränderungen sind hauptsächlich Ermäßigungen, obwohl auch einige Erhöhungen vorgenommen wurden, einschließlich einige in Flachs, Hanf und Jute.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 23. Juni.

• Der neue Director der chirurgischen Klinik. Schon vor einigen Tagen brachten wir, entgegen der Meldung anderer Blätter, die Mittheilung, daß nicht Professor Helderich aus Greifswald, sondern, wie bereits vor längerer Zeit von uns gemeldet wurde, Prof. Mikulicz aus Königsberg zum Nachfolger des am 1. October aus seinem Amte scheidenden Directors der chirurgischen Klinik, Prof. Fischer, beauftragt sei. Prof. Mikulicz ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hier eingetroffen, hat heute die Befichtigung der Räumlichkeiten der hiesigen chirurgischen Klinik vorgenommen und stellte sich den anwesenden Hörern derselben vor. Am 5. Juli wird dem Prof. Fischer von seinen Hörern ein Abschiedscommerci gegeben werden.

H. XXVI. Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Schlesiens. Die zweite Sitzung des Verbandstages in Liegnitz wurde Sonnabend, 21. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr, von dem Verbands-Director Morgenstern eröffnet. Nach der nunmehr vorliegenden definitiven Präsenzliste sind auf dem Verbandstage vertreten: die Vorschußvereine zu Bernitz und Breslau, Schleifischer Beamten-Credit-Verein zu Breslau, Breslauer Volksbank, Genossenschafts-Buchdruckerei zu Breslau, die Vorschußvereine zu Brieg und Bunzlau, Grunauer Vorschuß-Verein (Camenitz), die Vorschußvereine zu Frankenstein, Freiburg, Friedland, Gleiwitz, Glogau, Goldberg, Gottesberg, Greiffenberg, Groß-Kuendorf, Grottkau, Guhrau, Guttenberg, Herrnsdorf, Hirschberg, Krappitz, Kreuzburg OS., Lauban, Lewin, Liegnitz (Vorschußverein, Creditverein, Hypotheken-

bank), Löwen, Ramlau, Naumburg (Vorschuß- und Creditverein), die Vorschußvereine zu Reiffe, Rimpfisch, Dels, Ohlau, Oppeln, Ostrowo, Parfisch, Raubten, Reichenbach, (Vorschuß- und Spar-Verein) zu Rosenber, Schweidnitz, Sprottau, Steinau, Strehlen, Striegau, Tarnowitz, Waldenburg, Wanssen (Vorschuß-Verein und Volksbank), Warmbrunn (Credit- und Spar-Verein, Vorschuß- und Spar-Verein), die Vorschußvereine zu Winzig, Wüstegiersdorf, Zobten, Canth und Cofel. — Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurde in die Tagesordnung eingetreten und es folgte zunächst der Antrag des Vorstandes, „beim Allgemeinen Verbandstag in Freiburg den vorjährigen Antrag auf eine Abänderung des organischen Statuts zu wiederholen.“ Dieser Antrag wird nach einer kurzen Begründung durch den Verbandsdirector Morgenstern angenommen. — Ueber die Frage, „ob es zweckmäßig ist, die geleiteten Revisionen der Vereine, sowie die Anstellung von Revisoren und deren Besoldung von den Unterverbänden an den Allgemeinen Verband der deutschen Genossenschaften zu übertragen“ berichtet der Vertreter der Anwaltschaft Dr. Crüger-Berlin, indem er zunächst bemerkt, daß durchaus nicht beabsichtigt sei, wie es vielleicht aus der Fassung der Frage entnommen werden könnte, die Organisation des Allgemeinen Verbandes, sowie der Unterverbände zu ändern und etwa den ersteren zu einem Revisionsverbande umzugestalten. Die Unterverbände würden nach wie vor ihre Revisoren wählen und die Anwaltschaft würde sich bemühen, den Wünschen der Verbände bei der Entsendung der Revisoren gerecht zu werden. Die Anwaltschaft verspreche sich aber von einer Centralisation zunächst eine Verbilligung der Thätigkeit der Revisoren, welche letztere dann auch einheitlicher ausgebildet werden und ihre Erfahrungen, die sie in der einen Provinz gesammelt, für andere Theile verwerten könnten. — Verbandsdirector Morgenstern kam sich nicht verhehlen, daß mit dieser Einrichtung gewisse Vortheile verknüpft sein könnten, würde aber die Anregung vor Jahresfrist für richtiger gehalten haben. Nachdem jetzt einzelne Verbände nach Lage der neuen Gesetzgebung ihre Revisionen bereits eingerichtet hätten, würde er es für angeeignet finden, erst diese Revisionen eine Zeit lang wirken zu lassen, um deren Werth beurtheilen zu können. Die noch keinem Revisionsverbande angehörenden Vereine, deren Zahl groß genug sei, würden vielleicht Gelegenheit bieten, die von der Anwaltschaft beabsichtigte Einrichtung einer Probe zu unterwerfen. In einer so wichtigen Frage müsse man vorsichtig vorgehen, ehe man einen Theil seiner Selbstständigkeit opfere. Im nächsten Jahre lasse sich dann vielleicht auf die Angelegenheit zurückkommen. Hübner-Waldenburg unterstützt lebhaft diese Ansicht des Vorstandes und die Verammlung macht diese Auffassung zu der ihrigen. — Es folgt hierauf die Verichterstattung aus den einzelnen Verbandsvereinen, in deren Verlaufe von den Vertretern der einzelnen Vereine Mittheilungen der Erfahrungen gemacht werden, welche von ihren Vereinen bezüglich der Ein- und Austrittsbedingungen beabsichtigt in die Genossenschaftsregister und in die Listen der Genossen, sowie auch betreffend die Forderung von Schreib- und Portogebühren gemacht worden sind, in welcher letzterer Beziehung eine erhebliche verschiedene Praxis bei den einzelnen Vereinen zu bestehen scheint. Ebenso wird von den meisten Vertretern über die bereits beschlossene oder beabsichtigte Umwandlung in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht berichtet. Ein großer Theil der Vereine beabsichtigt eine solche Umwandlung nicht.

Hierauf tritt eine einstündige Pause in den Verhandlungen ein. Nach Wiederaufnahme derselben wird zunächst die Verichterstattung aus den Verbandsvereinen unterbrochen und auf Vorschlag des Vorsitzenden vorerst zu Punkt XV der Tagesordnung übergegangen, Antrag des Vorstandes: Der Schleifische Verband wolle bei dem allgemeinen Verbandstage folgenden Beschluß beantragen: „Der Herr Anwalt zu eruchen, auf Grund der jährlichen statistischen Erhebungen und unter Herbeiführung der Größe der beteiligten Interessen die geeigneten Schritte zu thun, um die Aufhebung des § 8 Absatz 2 und des § 157 Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 herbeizuführen.“ — Absatz 2 des § 8 lautet: Genossenschaften, bei welchen die Gewährung von Darlehen Zweck des Unternehmens ist, dürfen ihren Geschäftsbetrieb, soweit er in einer diesen Zweck verfolgenden Darlehensgewährung besteht, nicht auf andere Personen außer den Mitgliedern ausdehnen. Darlehensgewährungen, welche nur die Anlegung von Geldbeständen bezwecken, fallen nicht unter dieses Verbot. — Als Ausdehnung des Geschäftsbetriebes gilt nicht der Abschluß von Geschäften mit Personen, welche bereits die Erklärung des Beitritts zur Genossenschaft unterzeichnet haben und von denselben zugelassen sind. — Der Absatz 2 des § 157 lautet: „eine Genossenschaft, deren Statuten die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes durch Gewährung von Darlehen an Personen gestattet, welche nicht Mitglieder der Genossenschaft sind, unterliegt dem Verbot des § 8, 2 nach Ablauf von 2 Jahren seit dem Inkrafttreten des Gesetzes.“ — Referent Hübner-Waldenburg geht in seiner eingehenden Begründung auf die Entziehung dieser Bestimmungen ein und giebt seiner Freude darüber Ausdruck, durch den Vertreter der Anwaltschaft erfahren zu haben, daß der Anwalt der Genossenschaften schon in der Commission gegen diese Paragraphen gesprochen habe und auch heute noch der Ansicht sei, daß dieselben aus dem Gesetz entfernt werden müßten. Er, der Referent, habe das Gefühl, daß diese Bestimmungen nur darum in das Gesetz aufgenommen worden seien, um den Genossenschaften nach Schulze-Dehnbach Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Die Paragraphen würden durchaus Erfolg haben, da es sich schwer würde nachweisen lassen, daß das Capital, welches ein Vorschußverein an ein Nicht-Mitglied ausleihe, nicht sogenanntes müßiges Capital sei. — Der Vertreter der Anwaltschaft, Dr. Crüger-Berlin, bemerkt diesen Ausführungen gegenüber, daß die Aufnahme dieser Bestimmungen in das Gesetz eigentlich nur den auf verschiedenen Verbandstagen ausgesprochenen Wünschen der Genossenschaften entspreche. Jetzt schon wieder eine Aenderung im Gesetz vorzu-

Kleine Chronik

Das Regiment der Garde du Corps feiert heute in Potsdam das Fest seines 150-jährigen Bestehens. Gleich nach seinem Regierungsantritt löste Friedrich der Große die bisherige kostspielige Riesengarde seines Vorgängers auf und schuf eine Leibgarde, drei Bataillone zu Fuß und eine Escadron Garde du Corps, letztere die Stammtroop des heutigen Regiments. Bei Hohenfriedberg kam die Schwadron zum ersten Male ins Gefecht. Im Jahre 1756 durch die bei Pirna gefangenen sächsischen Garde du Corps auf ein Regiment von drei Escadrons gebracht, finden wir die Reiter als tapferer Kämpfer in zahlreichen Schlachten des siebenjährigen Krieges, so namentlich bei Hochbach und Leuthen, wo sie reiche Beute machten. Bei Borndorf erwiderte der Rittmeister von Wadnitz dem an dem Ausgange verzweifelnden General von Seydlitz: „Ich halte eine Schlacht nicht für verloren, in der die Garde du Corps des Königs noch nicht attackirt haben! Ich attackire!“ Seydlitz befohl wirklich die Attacke, und unter den wichtigsten Hieben der preussischen Reiterei erlitten die Russen eine furchtbare Niederlage. Im Kriege 1806/7 zeichnete sich das Regiment bei Br.-Eslau aus. An dem Feldzuge 1812 nahm es nicht Theil, wohl aber kämpfte es im Befreiungskriege bei Groß-Görschen, Bautzen, Leipzig und Gannau, La Rothière, Paris, Arcis sur Aube u. s. w. 1866 waren es die Tage von Stahly, Schweinbühl und Königgrätz, in denen es seine alte Tapferkeit aufs neue erprobte, und während des Krieges gegen den französischen Uebermuth fochten die Garde du Corps bei St. Privat, Beaumont, Sedan und vor Paris bei Le Bourget.

Geodor Löwe, der Regisseur des Stuttgarter Hoftheaters, ist am 21. d. M. im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war ein Sohn Ferdinand Löwes und ein Bruder von Sophie Löwe, der glänzenden Sängerin. Geboren am 5. Juli 1816 zu Kassel, trat er schon als junger Mann in die Bühnenlaufbahn, war erst in Frankfurt a. M., dann in Hamburg engagirt und kam im Jahre 1841 an das Stuttgarter Hoftheater, dem er fortan die Kraft seines Lebens widmete. Leicestor, Posa, Egmont, Wallenstein, Faust, Hamlet waren seine Glanzrollen; aber auch im Conversationsstück leistete er Hervorragendes. Es ist ihm nachzurufen, daß er ein denkbarer Künstler war, der sich in jede Rolle vertiefte und sie sich zu eigen machte. Auch als Dichter war Löwe bekannt. Außer einigen maurerischen Dichtungen, feinsinniger Reflexionspoesie hat er „Gedichte“ (1854 und 1860) sowie „Neue Gedichte“ (1870) erscheinen lassen. Sie sind von tadellosster Form und hohem Wohlklang; aber diese technische Vorzüge sind es nicht allein, die sie auszeichnen; wahre Empfindung, selbständige Anschauung, eigenartige Darstellung des innerlich Erlebten sprechen aus ihnen. Nicht wenig, was Löwe als Lyriker geschaffen hat, gehört zu dem Besten der zeitgenössischen Production. Und dabei, so schreibt die „Freie Ztg.“, ließ das heranrückende Alter keine Abnahme dieser Gaben bemerken; wie die Handschrift des Dichters eine wunderbar feine, zierliche und regelmäßige blieb, so zeugen auch seine letzten, noch in keine Sammlung aufgenommenen Gedichte von ungehinderter Schaffenskraft. Als Anerkennung für seine litterarischen Leistungen erhielt Löwe von der Gießener Universität die philosophische Doctorwürde.

• Das französische Unterrichtswesen. Eine Bewegung macht sich — wie man der „Allg. Ztg.“ aus Paris schreibt — seit einiger Zeit in französischen Unterrichtskreisen bemerkbar: es handelt sich um nichts weniger, als um die Auflösung der von Napoleon I. geschaffenen einheitlichen Université de France, welche bis auf den heutigen Tag das ganze französische Schulwesen in sich vereinigt, und um die Einführung des deutsch-englischen Universitätssystems. Der französische Pädagoge, Professor Lavisse, hat dem von dem Conseil général des Facultés ernannten Ausschusse den hierauf bezüglichen Bericht vorgelegt. Die Antwort Lavisse's auf die erste Frage: „Aus welchen Theilen soll sich eine Universität zusammensetzen?“ lautet: „Aus vier in einer und derselben Stadt vereinigten Facultäten (Rechts-, medicinische, philosophische [lettres = Litteratur, Poësie, Sciences = Naturwissenschaften]) und einer höheren pharmaceutischen Schule.“ In Montpellier z. B. kann die Ackerbauschule in die Gruppe mit aufgenommen werden, in Paris die Ecole des sciences politiques. Dagegen spricht sich Lavisse gegen die Aufnahme des Collège de France und des Museums (naturwissenschaftliches Institut) in den Kreis der Universität aus. In dieser müssen die Professoren, welche ihren Schülern die verschiedenen wissenschaftlichen Grade ertheilen, selbst einen Universitätsgrad besitzen, während an beiden genannten Anstalten der Unterrichtsmittler einen Gelehrten zum Professor ernennen kann, ohne daß der Candidat auch nur das Reisezeugnis vorzulegen hat. Außerdem werden die Professoren an der Universität ein bestimmtes Lehrprogramm zu befolgen haben, während es für die Wissenschaft förderlich sei, daß es wenigstens mehrere Anstalten gebe, wo der Forscher nach freiem Ermessen seine Curie einrichten könne. Ueber die Organisation der Facultäten hat Lavisse folgende Anschauung vertreten. Das Oberhaupt der Universität ist der Rector d'Académie, der Staatsbeamter ist. Denn die Universität soll auch fürderhin in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnisse vom Staate verbleiben. Der Rector ist Präsident des Universitätsrathes, der aus Abgeordneten der verschiedenen Facultäten und vereinigten Fachschulen besteht. Alle Mitglieder der Facultäten haben das passive, jedoch nur die wirklichen Professoren das active Wahlrecht. Der Universitätsrath ernennt den Vicepräsidenten und den Secretär. Der Universitätsrath übt die Gerichtsbarkeit über Professoren und Schüler in dem vom Gesetze bestimmten Maße. Die Zuständigkeit in pädagogischer und finanzieller Hinsicht bleibt dieselbe, wie diejenige des Conseil général des Facultés. Das Verhältnis der Universität zum Staate wird sich wie folgt gestalten: Der Facultätsrath (unserm Defaustrathe entsprechend) schlägt, was die Ernennung der Professoren betrifft, wenigstens zwei Candidaten vor; ebenso viele der Universitätsrath. Der Unterrichtsminister trifft seine Wahl unter den vorgeschlagenen Candidaten, ist jedoch nicht an den Vorschlag gebunden. Immerhin aber muß er, wenn er nach freien Stücken wählen will, zuvor den Rath der ständigen Abtheilung des höheren Unterrichtsrathes einholen. Das Unterrichtsprogramm soll endlich auf moderner Grundlage aufgebaut werden. Bisher schrieb man den Professoren vor, so und so viele Verse der Sophokleischen Antigone zu lesen und zu erklären; von nun an soll der Professor seinen Autor selber wählen können. Die Universität wird ferner in der Lage sein, nach den Bedürfnissen der Gegend, in der sie sich befindet, besondere Lehrkanzeln zu schaffen. Die gerichtliche Medicin soll in der

Rechtsfacultät gelehrt werden. Was die ausländischen Hörer betrifft, so wird sich die Universität bemühen, ihnen das Studium auf jede mögliche Weise zu erleichtern.

Ein Besuch bei Tolstoi. Ein Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“ besuchte den Grafen Leo Tolstoi. Das Befinden desselben befiert sich, doch ist er noch sehr schwach. Tolstoi ist unangesehnt schriftstellerisch thätig; er beendet eben ein Nachwort zur „Kreutzer-Sonate“ und entwirft den Plan zu einem neuen Roman, dessen Heldin eine revolutionär angehauchte Kaufmannstochter ist. Gegenstand der Unterredung bildete auch die Politik. „Ich wundere mich“, äußerte Tolstoi, „wozu Bismard Erklärungen seiner Politik giebt. Das ist einfach unverständlich. Ich hielt Bismard niemals für einen großen Mann. Der Moment der Einigung der Deutschen kam, Wilhelm I. und Bismard traten an die Spitze, und nun werden diese Namen endlos genannt. Auch Napoleon III. galt für ein Genie. Die Menschen sind einmal so. Ercheint in ihrer Mitte Einer (Tolstoi) gebrauchte hier einen Kraftausdruck), der nichts anerkennt, so heißt er sofort groß. Analoges sehen wir im Privatleben. Wilhelm II. dagegen fesselt mein Interesse und hat meine Sympathie. Jede Zeit hat ihre Sorgen, und darin besteht der Sinn des menschlichen Fortschritts. Wie zu unserer Zeit die Bauernreform, steht nun im Westen die Arbeiterfrage auf der Tagesordnung; sie zu ignorieren, wäre der reinste Blödsinn. In Wahrheit handelt es sich um weit mehr als um die Arbeiterfrage, es handelt sich um die wichtigsten ökonomischen Veränderungen. Schade, daß der junge Kaiser nicht mit dem rechten Ende begann. Die Beschränkung der Arbeitszeit beispielsweise — ist das möglich? Im Moskauer Bezirk wurde die Kinderarbeit verboten; nun arbeiten die Mütter. Es muß eine solche Lage geschaffen werden, daß die Arbeiter es nicht nöthig haben, sich zu vierzehntägiger Arbeit zu verpflichten und ihre Kinder in die Fabrik zu schicken; nur so werden geistliche Resultate zu erwarten.“

Die Heilsarmee hat jetzt ein sogenanntes „Cavallerie“-Corps gegründet, um das flache Land in den Bereich der Operationen zu ziehen. Das fliegende Corps zählt 70 Mann und ist mit 7 großen Wagen ausgerüstet, auf denen sich Kochapparate und Lagerstätten für je 13 Mann befinden. Außerdem führt jeder Wagen ein großes, 300 Personen Raum gebendes Zelt bei sich, das überall leicht aufgeschlagen werden kann. Das Corps wird nur in Dörfern Gottesdienst abhalten, welcher von Radfahrern vorher angekündigt werden wird.

In Troja wurden, wie türkische Blätter melden, durch Schliemann in der vergangenen Woche die Ruinen eines Theaters entdeckt, das halbkreisförmig gebaut war und etwa zweihundert Zuschauer fassen konnte. Eine in dem Theater entdeckte griechische Inschrift besagt, daß dasselbe unter Kaiser Liberius erbaut wurde. In dem Theater wurden auch zwei weibliche Figuren aus Marmor vorgefunden, aus welchem Gestein auch die Spitze und der Fußboden des Theaters angefertigt waren.

nehmen, sei eine heikle Sache, da dann so manche andere Wünsche noch zur Geltung kommen könnten, welche vielleicht die Genossenschaften nicht angenehm berühren würden. — Verbandsdirector Morgenstern bemerkt, daß für den schlesischen Verband diese Frage weniger Bedeutung habe, da hier nur zwei Vereine existierten, die davon betroffen würden. Aber bei einer so wichtigen Sache glaubte der Verband, hier als Vorkämpfer für andere auftreten zu können. Die Bestimmungen dieser beiden Paragraphen seien die einzigen im Gesetz, welche augenblicklich noch nicht in Wirklichkeit getreten seien und darum würde eine Aenderung doch wohl ohne große Schwierigkeiten möglich sein. Bei dieser Gelegenheit spricht sich Redner gegen die Fassung von Beschlüssen auf den Verbandstagen aus, deren Tragweite man nicht übersehen könne, wie sich bei den in Rede stehenden Bestimmungen gezeigt habe. Im Weiteren vermißt Redner eine Statistik in dieser Hinsicht, auf Grund deren vorgegangen werden könnte; bis jetzt sei die Sache nur doctrinär behandelt worden. — Klose-Brigge würde es für einen Fehler halten, die Paragraphen zu streichen. Wenn jede fremde Person mit der Genossenschaft Geschäfte machen könnte, würden zuletzt keine Mitglieder mehr in die Genossenschaften eintreten. — Diese letztere Ansicht begegnet lebhaftem Widerspruch seitens des Verbands-Directors, des Vertreters der Anwaltschaft und des Referenten, welche betonen, daß ja keine Genossenschaft geschlossen würde, mit Nicht-Mitgliedern Geschäfte zu machen. — Hierauf wird der Antrag angenommen.

Bei der hierauf folgenden Wahl des Verbands-Vorstandes werden die Herren Morgenstern und Klinkert durch Zuzuf einstimmig wieder- und Expeditions-Vorsteher Melzer-Breslau ebenso neugewählt. Die bisherigen Mitglieder des Ausschusses, Hübner-Waldenburg, Franz-Wüstegiersdorf, Lucas-Viegnitz, Schauder-Neisse und Teuchert-Hertzdorf werden ebenfalls durch Zuzuf wiedergewählt. Sämtliche Gewählte nehmen die Wahl an. Bei der Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag bemerkt der Vorsitzende, daß eine Einladung von irgend einer Seite nicht erfolgt sei. Aus der Mitte der Versammlung wird darauf hingewiesen, daß es sich empfehlen dürfte, einmal weiter nach Niederschlesien hinauszugehen und dabei auf Grünberg und Glogau hinzuweisen. Der Vertreter von Glogau, Cleemann, erklärt, daß er einen Auftrag zur Einladung nicht habe, auch mit den Mitgliedern seines Vereins nach dieser Richtung keine Fühlung genommen habe, da man annehme, daß der Verband im nächsten Jahre seiner Gepflogenheit entsprechend nach Oberschlesien gehen werde. Sollte der Verband jedoch beschließen, nach Glogau zu kommen, so glaube er versichern zu können, daß er dort mit Freuden begrüßt werden würde. Die Versammlung beauftragt den Vorstand, in weitere Verhandlungen mit Glogau einzutreten.

Hierauf wird in der Berichterstattung aus den Vereinen fortgeführt, wobei der Vorsitzende bezüglich des Vereins zu Oslau auf seine bereits im Jahresberichte gemachte Mittheilung verweist, daß der Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten unterm 16. April d. J. eine Verfügung an die Regierungs-Präsidenten erlassen habe, mit der Aufforderung, die ländliche Bevölkerung durch die Landräthe auf die Vortheile des neuen Genossenschaftsgesetzes und insbesondere auf die Einführung der beschränkten Haftpflicht aufmerksam machen zu lassen. Damit sei bereits ein Anfang gemacht, und es kann erwartet werden, daß es noch weiter geschehen werde. Nun habe er, Redner, eine Original-Verfügung vor sich, die weit über das, was verlangt worden, hinausgehe. Er glaube, dieselbe werde vorläufig wohl die einzige der Art bleiben. In Oslau sei neben der städtischen Sparkasse auch eine Kreis-Sparkasse gegründet worden, welche besonders für die ländliche Bevölkerung bestimmt ist. Dieselbe scheint jedoch nicht diejenigen Sympathien gefunden zu haben, die man erwartet hatte. Da habe der Herr Landrath von Puttkamer sich veranlaßt gesehen, eine „Das Curatorium der Kreis-Sparkasse“ unterzeichnete, gedruckte umfangreiche Circular-Verfügung zu erlassen, in der es u. A. etwa folgendermaßen heißt: „Überwiegend die städtische Sparkasse sich unserer Zinssetzung fast durchweg angegeschlossen hat, fordern der Oslauer und Banauer Vorstehungs-Verein und die Wansener Volksbank noch bis zu 6 pCt. Zinsen und darüber, so daß das Publikum vor der Benutzung dieser theueren Creditgewährung dringend zu warnen ist. — Das sei, meint Redner, eine Concurrnz-Recleame, anders könne er es nicht nennen, welche im gewöhnlichen Leben wohl sehr schärf beurtbeilt werden würde. Daß Jemand einen Namen nennt und dabei sagt: Der ist theurer wie ich — das komme im geschäftlichen Leben doch wohl sonst nicht vor. Und dabei sei die ausgesprochene Behauptung, so weit er (Redner) es habe untersuchen können, nicht einmal richtig. Es genüge wohl, dies Vorgehen den Anwesenden zur Kenntniß zu bringen. Ein solches Verfahren richte sich von selbst.“

Nachdem die Berichterstattung aus den Vereinen geschlossen ist, spricht der Vorsitzende dem Vertreter der Anwaltschaft, sowie dem Oriausschusse von Viegnitz den besten Dank der Versammlung aus. Dieselbe schließt sich diesem Danke durch Erheben von den Plätzen an. In gleicher Weise spricht sie auf Antrag von Stumpze-Wüstegiersdorf dem Vorsitzenden für seine umsichtige und unparteiische Leitung der Geschäfte ihren Dank aus, worauf der Vorsitzende den 26. Verbandstag gegen 4 1/2 Uhr mit dem Beschlusse für geschlossen erklärt, daß die Verhandlungen desselben der Weiterentwicklung des Genossenschaftswesens förderlich sein mögen.

2. Breslau, 23. Juni. [Von der Börse.] Die heutige Börse war bei sehr geringfügigem Geschäft fest gestimmt. Namentlich stellten sich nach mehrfachen Schwankungen Laurahütteactien schliesslich höher, während Bedarfsactien und Donnersmarckhütte in auffallender Weise vernachlässigt blieben. Schwächer gestimmt zeigte sich der fremde Rentenmarkt; türkische Anleihe wurde auf Grund niedriger Pariser Taxen bei rückläufiger Tendenz lebhaft angeboten. Rubelnoten etwas niedriger, österr. Creditactien still. Das Ende des Verkehrs gestaltete sich für Laurahütte bei regem Begehre günstig, für die anderen Werthe indifferent.

Per ult. Juni (Course von 11 bis 1 1/4 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 164 3/4 bez., Ungar. Goldrente 89,35 bez., Ungar. Papierrente 86,30 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 143 3/4 - 144 - 143 3/4 - 144 3/8 bez., Donnersmarckhütte 84 5/8 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 96 7/8 - 97 bez., Russ. 80er Anleihe 96,40 bez., Orient-Anleihe II 72 1/2 bez., Russ. Valuta 233 1/4 - 233 - 1/4 bez., Türken 19,10 - 18,90 bez., Italiener 94,70 bis 94,50 bez., Türk. Loose 81 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 23. Juni, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 164. 60. Laurahütte —, Commandit —, Reservirt.
Berlin, 23. Juni, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 164. 70. Staatsbahn 100. 20. Lombarden 59, 60. Italiener 94. 50. Laurahütte 143. 80. Russ. Noten 233. 20. 40/100 Ungar. Goldrente 89. 20. Orient-Anleihe II 72. 10. Mainzer 118. 20. Disconto-Commandit 220. 70. Türken 18. 90. Türk. Loose 81. 10. Reservirt.
Wien, 23. Juni, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303. 35. Marknoten 57. 50. 40/100 ungar. Goldrente 103. 20. Ruhig.
Wien, 23. Juni, 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 303. 25. Ungar. Credit —, Staatsbahn 230. 35. Lombarden 137. 65. Galizier 200. 50. Oesterr. Silberrente 89. 10. Marknoten 57. 55. 40/100 Ungar. Goldrente 103. 20. do. Papierrente 99. 65. Anglo-Austria 152. 50. Alpine Montanwerthe 98. 50. Ruhig.
Frankfurt a. M., 23. Juni, Mittags. Credit-Actien 262. 37. Staatsbahn 198. 75. Galizier 173. 37. Ung. Goldrente 89. 30. Egyptianer 97. 70. Laurahütte 143. 70. Abwartend.
**Paris, 23. Juni, 30/100 Rente 91. 52. Neueste Anleihe 1877 106. 50. Italiener 96. 10. Staatsbahn 502. 50. Lombarden —, Egyptianer 486. 87. Träge.
**London, 23. Juni, Consols von 1889 97. —, Russen Ser. II 98. —, Egyptianer 97. —, Schwül.
Wien, 23. Juni, [Schluss-Course.] Schwach.
Cours vom 21. 23. 21. 23.
Credit-Actien. 304 25 302 85 Marknoten 57 52 57 55
St.-Eis.-A.-Cert. 229 75 229 75 40/100 ungar. Goldrente. 103 30 103 10
Lomb. Eisenb. 137 50 136 75 Silberrente 89 25 89 05
Galizier 200 35 199 75 London 117 05 117 05
Papierrenten or. 9 31 9 31 1/2 Ungar. Papierrente. 95 65 95 65
Glasgow, 23. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 45. 4.****

Abends fand in den Räumen des Schießhauses ein Diner statt, an welchem seitens des Magistrats der Stadtrath Matthäus, außerdem aber auch noch eine Anzahl Bürger von Viegnitz theilnahmen. Zahlreiche Toaste würzten das Mahl. — Der geplante Ausflug nach Goldberg, der Sonntags per Ertragung erfolgen sollte, und der Besuch des Bades Hermsdorf wurde der unglücklichen Witterung wegen vom officiellen Programm abgesehen, und den Theilnehmern an Verbandsstage anbeimgestellt, den Ausflug mit dem gewöhnlichen Zuge zu unternehmen. Es fanden sich auch am Sonntag Morgen eine große Anzahl der Genossen auf dem Bahnhöfe ein und unternahmen die Partie, verregneten aber ganz und gar während ihres Aufenthaltes in Bad Hermsdorf.

— **Firmung.** Gestern Vormittag spendete Fürstbischof Dr. Kopp den Schülern des St. Matthias-Gymnasiums, welche kürzlich das erste Mal das Abendmahl empfingen, das Sacrament der Firmung. Der Fürstbischof wurde an dem Portale des nach der Kirche des Gymnasiums führenden Corridors durch den Director Prof. Dr. Oberdieck und das Lehrer-Collegium empfangen. Prof. Dr. Oberdieck begrüßte den Fürstbischof herzlich; Letzterer erwiderte mit warmen Dankesworten und wurde darauf nach der feierlich geschmückten Kirche geleitet, wo er zunächst ein Pontificalamt darbrachte und darauf die Firmung spendete. Auch die Corridore und das Empfangsportal waren mit Blumengewinden und grünen Bäumchen reich geschmückt.

— **Tod durch Ertrinken.** Der 44 Jahre alte Seemann Joseph Weisler, Uferstraße Nr. 40 wohnhaft, der bei einem Fuhrwerksbesitzer in Diensten stand, war in der Nacht vom 21. bis 22. d. M. in der Nähe des Wasserbehalters mit Sandbaggern beschäftigt. Als er gegen 12 Uhr eine schwere Schaufel Sand auf den Kahn schüttete, verlor er das Gleichgewicht und stürzte rückwärts über Bord. Der Mann ging alsbald in den Wellen unter, so daß sich andere in der Nähe arbeitende Schiffer vergebens bemühten, ihm Hilfe zu bringen. Die Leiche des Mannes wurde am Sonntag früh 8 Uhr gelandet.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Δ Berlin, 23. Juni. Gestern überreichte eine Deputation Bismarck eine Adresse Berliner Bürger. Bismarck erwiderte auf die Ansprache, die Gründe seines Scheidens lägen lediglich in der Zerfetzung der Ansichten seiner Collegen in der Regierung. Der nothwendige einige Geist war nicht mehr vorhanden. Jetzt dürfe er mangels amtlicher Verantwortung frei reden; er sei genau der Alte wie vor drei Monaten und beanspruche denselben Bestand, er füge sich nicht, wenn er auch ganz allein bleibe. Es sei seine Pflicht, selbst an höchster Stelle seine Meinung frei herauszusagen. Was er rede und thue, geschehe im Interesse der Dynastie und des Friedens. Er erlaube sich ja keine Kritik, auch nicht der jetzigen Vereinbarungen im englisch-deutschen Abkommen. Heute zu verlangen, daß er plötzlich ein ruhiger Landmann werde, gehe nicht an. Er freue sich der in der Adresse niedergelegten Gesinnung der Mehrheit der reichstreuen Bürger Berlins, die Socialdemokraten rechne er nicht zu den Deutschen. In der Battenberg-Affaire habe er im Einverständnis mit Kaiser Friedrich gehandelt.

Δ Berlin, 23. Juni. Die Budgetcommission nahm die Gehaltsaufbesserungen für Unterbeamte nach den Ansätzen der Vorlage an. — Die Wahlen Pöckenbach's und v. Münch's wurden von der Wahlprüfungscommission beanstandet.

— **Berlin, 23. Juni.** Dem „Standard“ zufolge wird die förmliche Uebergabe Helgolands im October in Gegenwart des Prinzen Heinrich stattfinden.

t. Paris, 23. Juni. Die von der Telegraphen-Conferenz beschlossenen Neuerungen treten am 1. Juli 1891 in Kraft.

d. Belgrad, 23. Juni. Aus Schumla und Ruffschut werden neue Verhaftungen von Offizieren gemeldet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 23. Juni. Dem gestrigen Reiterfeste anlässlich des 150jährigen Jubiläums der Garde du Corps wohnten das Kaiserpaar, die beiden ältesten Prinzen, Mitglieder der königlichen Familie und die anderen anwesenden Prinzen bei. Bei der Quadrille wirkten die Prinzessinnen Victoria und Margarethe und Prinz Friedrich Leopold mit. Das Fest verlief glänzend.

Potsdam, 23. Juni. Der Kaiser zog an der Spitze des Gardes

du Corps-Regiments vom neuen Palais aus in die reich geschmückte Stadt ein. Im Lustgarten fand sodann in Gegenwart der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, unter denen sich auch die Kaiserin Friedrich befand, Feldgottesdienst statt. Der Kaiser hielt eine Ansprache an das Regiment, in der er hervorhob, so lange nicht die Garde du Corps-Attache geritten, gebe er keine Schläge verloren. Der Regiments-Commandeur erwiderte und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Nach der Festrede des Feldprossies Richter führte der Kaiser das Regiment zwei Mal vor den Kaiserinnen vorbei und begrüßte alsdann die Allerhöchsten Herrschaften.

Rom, 23. Juni. Der „Fracassa“ meldet: In Neapel ergab die Untersuchung eines vorgefundenen unter Cholera-Symptomen verstorbenen Arbeiters, daß derselbe sich längere Zeit durch verdorbene Nahrungsmittel ernährt und seit zehn Tagen an Dysenterie litt, daß somit kein Cholerafall vorliege.

Madrid, 23. Juni. Aus Moratalla, Provinz Murcia, werden mehrere bedeutende Erkrankungen gemeldet. In Catalonien wurden zahlreiche Fabriken infolge von Streiks geschlossen, 10 000 Personen sind beschäftigungslos.

London, 23. Juni. Das Gerücht von dem Rücktritt Cobdens, Präsidenten der Philadelphia-Reading-Eisenbahn, bestätigt sich.

| Magdeburg, 23. Juni. Zuckerbörse. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.) | | |
|--|-------------|-------------|
| | 21. Juni. | 23. Juni. |
| Rendement Basis 92 pCt. Rend. | 16.60—16.65 | 16.60—16.65 |
| Rendement Basis 88 pCt. | 15.80—16.10 | 15.80—16.10 |
| Nachprodukte Basis 75 pCt. | 12.00—13.70 | 12.00—13.70 |
| Brod-Raffinade I. | 27.75—28.00 | 27.75—28.00 |
| Brod-Raffinade II. | — | — |
| Gem. Raffinade II. | 26.50—27.25 | 26.50—27.25 |
| Gem. Meis I. | 26.00 | 26.00 |

Tendenz: Rohzucker, unverändert. Raffinirte unverändert.
Termine: Juni 12,30, Juli 12,32 1/2, Stetig.

Hamburg, 23. Juni, 10 Uhr 50 Min. Vorm. Zuckermarkt. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mückrauer in Breslau.] Juni 12,30, August 12,42 1/2, October-December 11,90, März 1891 12,17 1/2, Mai 12,35. — Tendenz: Geschäftslos.

Hamburg, 23. Juni, 10 Uhr 20 Min. Vormittags. Kaffeemarkt. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Juli 88, September 81 1/2, December 79 1/2, März 1891 79, Mai —. Tendenz: Ruhig. Zufuhren von Rio 6000, von Santos 1000 Sack. Newyork eröffnete mit 5 Points Hausse.

Leipzig, 21. Juni. Kammzug-Tornimarkt. [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Die eben zu Ende gehende Berichtswoche begann in derselben lauen Stimmung, in der die vorige geschlossen hatte. Preise gingen ohne Unterbrechung bis auf 4,07 M. verbandlich mit 4,10 M. herunter und es ist leicht erklärlich, dass in diesen Tagen ganz enorme Umsätze gemacht wurden. Dinstag Abend jedoch machte die Rückwärtsbewegung Halt und es trat eine kleine Preisabmilderung ein, welche von allen Seiten grosse Deckungsordres hervorrief. Preise gingen demnach sprunghaft in die Höhe, um am Mittwoch Nachmittag ihren Höhepunkt von 4,20 M. zu erreichen. Bis heute hat sich auch dieser Preissatz mit kleinen Schwankungen noch voll behauptet und wird erst die kommenden Dinstag beginnende Londoner Woll-Auction zeigen, ob derselbe gerechtfertigt ist. Gesamtumsatz in der vergangenen Woche 1 460 000 Ko.

Heute war das Geschäft sehr ruhig und wurden Vormittags 35 000 Kilo à 4,17 1/2 M. an der Börse und Nachmittags 40 000 Ko. umgesetzt und zwar:

per Juli 10 000 Ko. à 4,20 M., per Novbr. 5 000 Ko. à 4,17 1/2 M.,
- Octbr. 15 000 - - 4,17 1/2 - - Decbr. 10 000 - - 4,17 1/2 -

Wollmarkt. Warschau, 19. Juni. Der Wollmarkt wurde gestern Abend geschlossen; da aber Abends noch einige Partien Wolle anlangt, beschloss das Comité, dass die städtischen Waagen noch den heutigen Tag über thätig sein sollten. Gestern war die Zufuhr sehr schwach; einschliesslich des alten Lagers sind am Platz vorhanden 63,174 Pud, 456 Pud weniger als im Vorjahr. Die Umsätze waren am gestrigen Tage etwas reger bei unverändert schwacher Tendenz. Es wurden gestern insgesamt circa 15 000 Pud aller Gattungen verkauft, wobei die Frage nach mittelfeinen und gröberem Wollen am stärksten war. Nach den gestern erzielten Preisen beträgt der Preisrückgang gegen das Vorjahr pro Centner: bei hochfeinen Wollen von 18 bis 25 Thaler, bei feinen Wollen von 10 bis 15 Thlr., bei mittelfeinen Wollen von 10 bis 12 Thlr., bei groben Wollen von 6 bis 8 Thlr., bei ordi-

Cours-Blatt.

Breslau, 23. Juni 1890

| Berlin, 23. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig. | |
|---|--------------|
| Eisenbahn-Stamm-Actien. | |
| Cours vom 21. | 23. |
| Galiz. Carl-Ludw. ult. 87 10 | 86 90 |
| Gothard-Bahn ult. 171 — | 170 10 |
| Lübeck-Büchen | 168 40 168 — |
| Mainz-Ludwigsb. ult. 118 10 | 118 — |
| Marienburger | 65 30 64 80 |
| Mecklenburger | — — — — |
| Mitteelmeerbahn ult. 112 60 | 111 10 |
| Ostpreuss. St.-Act. | 98 90 98 20 |
| Warschau-Wien. ult. 222 90 | 221 70 |

| Eisenbahn-Prioritäten. | |
|------------------------|-------------|
| Cours vom 21. | 23. |
| Breslau-Warschau .. | 61 10 61 20 |

| Bank-Actien. | |
|-------------------------------|---------------|
| Cours vom 21. | 23. |
| Bresl. Discontobank. 108 70 | 108 50 |
| do. Wechslerbank. 106 90 | 106 90 |
| Deutsche Bank | 167 30 167 50 |
| Disc.-Command. ult. 221 40 | 220 50 |
| Oest. Cred.-Anst. ult. 165 40 | 164 60 |
| Schies. Bankverein. 125 20 | 125 50 |

| Inländische Fonds. | |
|---------------------------------|---------------|
| Cours vom 21. | 23. |
| D. Reichs-Anl. 40/100 | 107 30 107 40 |
| do. do. 3 1/2 1/2 100 | 100 50 100 50 |
| Posener Pfandbr. 40/100 | 101 60 101 60 |
| do. do. 3 1/2 1/2 98 | 98 30 98 10 |
| Preuss. 40/100 cons. Anl. | 106 10 106 10 |
| do. 3 1/2 1/2 100 | 100 60 100 50 |
| do. Pr.-Anl. de 55 163 | 163 50 162 50 |
| do. 3 1/2 1/2 St.-Schl. d. Sch. | 99 90 99 80 |
| Schl. 3 1/2 1/2 Pf. d. L. A. | 99 10 99 20 |
| do. Rentenbriefe .. | 103 20 103 20 |

| Eisenbahn-Prioritäts-Obbligationen. | |
|-------------------------------------|---------------|
| Cours vom 21. | 23. |
| Oberschl. 3 1/2 1/2 Lit. E. | — — — — |
| do. 4 1/2 1/2 1879 | 100 20 100 10 |
| R.-O.-U.-Bahn 40/100 .. | 100 20 100 10 |

| Ausländische Fonds. | |
|------------------------------|---------------|
| Cours vom 21. | 23. |
| Egypter 40/100 | 97 90 97 50 |
| Italienische Rente .. | 94 90 94 50 |
| do. Eisenb.-Oblig. | 58 30 58 30 |
| Mexikaner | 98 90 98 90 |
| Oest. 40/100 Goldrente | 94 70 94 50 |
| do. 4 1/2 1/2 Papier .. | 76 90 — — |
| do. 4 1/2 1/2 Silber .. | 77 20 76 80 |
| do. 1880er Loose .. | 126 — 125 80 |
| Poin. 50/100 Pfandbr. | 63 20 67 80 |
| do. Liq.-Pfandbr. | — — 64 90 |
| Rum. 50/100 Staats-Obl. | 98 80 98 70 |
| do. 60/100 do. do. | 102 50 102 50 |
| Russ. 1880er Anleihe .. | 96 80 96 70 |
| do. 1883er do. | 108 80 108 90 |
| do. 1889er do. | 97 30 97 20 |
| do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfor. | 100 — 99 80 |
| do. Orient-Anl. II. | 72 50 72 10 |
| Serb. amort. Rente .. | 86 20 86 — |
| Türkische Anleihe .. | 19 10 18 80 |
| do. Loose | 81 30 80 60 |
| do. Tabaks-Actien 138 | 20 137 20 |
| Ung. 40/100 Goldrente .. | 89 40 89 20 |
| do. Papierrente .. | 86 50 86 50 |

| Banknoten. | |
|--------------------------|-----------|
| Cours vom 21. | 23. |
| Oest. Bankn. 100 Fl. 174 | — 174 10 |
| Russ. Bankn. 100 SR. 233 | 30 232 50 |

| Wechsel. | |
|-------------------------|---------------|
| Cours vom 21. | 23. |
| Amsterdam lang. | 168 55 — — |
| London 1 Lstrl. 3 T. 20 | 32 — — |
| do. 1 — 3 M. 20 19 1/2 | — — — — |
| Paris 100 Frs. 8 T. 80 | 90 — — |
| Wien 100 Fl. 8 T. 173 | 90 173 90 |
| do. 100 Fl. 2 M. 173 | — 172 90 |
| Warschau 100 SR. 8 T. | 232 90 232 40 |

| Schlesischer Cement. | |
|------------------------------|---------------|
| Cours vom 21. | 23. |
| Archimedes | 137 50 137 60 |
| Bismarckhütte | 214 80 214 80 |
| Bochum-Gussst. ult. | 168 50 168 — |
| Bresl. Bierbr. St.-Pr. | 63 50 63 70 |
| do. Eisenb.-Wagenb. | 162 70 163 — |
| do. Pferdebahn | 143 50 143 20 |
| do. verein. Oelfabr. | 89 20 89 20 |
| Donnersmarckh. ult. | 84 70 84 50 |
| Dorm. Union St.-Pr. | 90 70 89 60 |
| Erömannsd. Spinn. | 97 10 96 10 |
| Fraust. Zuckerrfabrik | 141 10 143 — |
| Giesel Cement. | 131 — 131 — |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) | 166 — 167 20 |
| Hofm. Waggonfabrik | 170 — 168 — |
| Kattowitz Bergb.-A. | 130 20 130 — |
| Kramsta Leinen-ind. | 144 — 144 10 |
| Laurahütte | 144 40 144 90 |
| Nob. Dyn. Tr.-C. ult. | 155 80 155 — |
| Nordd. Lloyd ult. | 156 80 156 70 |
| Obschl. Chamotte-F. | 135 50 135 50 |
| do. Eisb.-Bed. | 96 80 96 80 |
| do. Eisen-ind. | 175 20 174 50 |
| do. Portl.-Cem. | 127 70 128 20 |
| Oppeln. Portl.-Cem. | 112 10 112 10 |
| Redenhütte St.-Pr. | 117 90 118 — |
| do. Oblig. | — — — — |
| Schlesischer Cement | 147 — 149 50 |
| do. Dampf-Comp. | 124 — 123 30 |
| do. Feuerversich. | — — — — |
| do. Zinkh. St.-Act. | 181 90 181 70 |
| do. St.-Pr.-A. | 181 50 181 70 |

| Privat-Discont 3 1/2 1/2. | |
|------------------------------|---------------|
| Cours vom 21. | 23. |
| Archimedes | 137 50 137 60 |
| Bismarckhütte | 214 80 214 80 |
| Bochum-Gussst. ult. | 168 50 168 — |
| Bresl. Bierbr. St.-Pr. | 63 50 63 70 |
| do. Eisenb.-Wagenb. | 162 70 163 — |
| do. Pferdebahn | 143 50 143 20 |
| do. verein. Oelfabr. | 89 20 89 20 |
| Donnersmarckh. ult. | 84 70 84 50 |
| Dorm. Union St.-Pr. | 90 70 89 60 |
| Erömannsd. Spinn. | 97 10 96 10 |
| Fraust. Zuckerrfabrik | 141 10 143 — |
| Giesel Cement. | 131 — 131 — |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) | 166 — 167 20 |
| Hofm. Waggonfabrik | 170 — 168 — |
| Kattowitz Bergb.-A. | 130 20 130 — |
| Kramsta Leinen-ind. | 144 — 144 10 |
| Laurahütte | 144 40 144 90 |
| Nob. Dyn. Tr.-C. ult. | 155 80 155 — |
| Nordd. Lloyd ult. | 156 80 156 70 |
| Obschl. Chamotte-F. | 135 50 135 50 |
| do. Eisb.-Bed. | 96 80 96 80 |
| do. Eisen-ind. | 175 20 174 50 |
| do. Portl.-Cem. | 127 70 128 20 |
| Oppeln. Portl.-Cem. | 112 10 112 10 |
| Redenhütte St.-Pr. | 117 90 118 — |
| do. Oblig. | — — — — |
| Schlesischer Cement | 147 — 149 50 |
| do. Dampf-Comp. | 124 — 123 30 |
| do. Feuerversich. | — — — — |
| do. Zinkh. St.-Act. | 181 90 181 70 |
| do. St.-Pr.-A. | 181 50 181 70 |

Letzte Course.

Berlin, 23. Juni, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt von Bergwerken aus.

| Cours vom 21. | | 23. | | Cours vom 21. | | 23. | |
|------------------------|--------|--------|--------------------------|---------------|--------|-----|--|
| Berl. Handelsges. ult. | 166 87 | 166 75 | Oest. Südb.-Act. ult. | 99 — | 98 12 | | |
| Disc.-Command. ult. | 221 12 | 221 — | Drin. Union St. Pr. ult. | 89 75 | 90 25 | | |
| Oesterr. Credit. ult. | 164 75 | 164 75 | Franzosen | 99 87 | 100 25 | | |
| Laurahütte | 143 75 | 144 62 | Galizier | 87 25 | 87 — | | |
| Warschau-Wien. ult. | 222 62 | 222 — | Italiener | 94 87 | 94 50 | | |
| Harpener | 190 75 | 191 75 | Lombarden | 59 62 | 59 62 | | |
| Bochumer | 166 12 | 169 75 | Türkenloose | 81 25 | 80 75 | | |
| Dresdner Bank. ult. | 154 — | 153 75 | Mainz-Ludwigsb. ult. | 118 12 | 118 — | | |
| Hibernia. | 162 75 | 162 75 | Russ. Banknoten. ult. | 233 25 | 233 — | | |
| Dux-Bodenbach. ult. | 221 25 | 221 12 | Ungar. Goldrente ult. | 89 25 | 89 25 | | |
| Gelsenkirchen | 161 25 | 161 75 | Marienb.-Mlawka ult. | 65 37 | 64 87 | | |

nären Wollen von 4 bis 8 Thlr. Es wurde gestern gezahlt für hochfeine Wolle 120 bis 127 Thlr., feine Wolle 91 bis 102 Thlr., mittelfeine Wolle 71 bis 85 Thlr., grobe Wolle 65 bis 75 Thlr., ordinäre Wolle 60 bis 62 1/2 Thlr. Die in den Vormittagsstunden abgeschlossenen Transactionen zeigten einen grösseren Preisniedergang gegen gestern, Nachmittags erholten sich aber die Preise wieder. Das Gesamtquantum der im Markt verkauften Wolle beträgt circa 22 500 Pud, also etwas mehr als ein Drittel der ganzen Zufuhr. Die Wäsche und die Trockenheit der diesjährigen Wollen erwies sich als befriedigend. („B.T.“)

Zur Conversion der sechspromentlichen rumänischen Anleihe. Wir haben unseren Lesern in der Sonntagsnummer Mittheilung gemacht von einem, wie es scheint, inspirirten Communiqué, welches sich in Berliner Blättern gleichlautend vorfindet und den Besitzern der sechspromentlichen rumänischen Anleihe die Conversion plansibel zu machen sucht. Namentlich scheinen dafür die Redewendungen bestimmt, welche auf zwei „deutschfreundliche“ Rumänier hinweisen, den Führer der Kammermehrheit Peter Carp und den Finanzminister Gernani, wobei anscheinend der „allgemeine deutsche Interessen-Standpunkt“ als bedroht dargestellt werden soll durch die Bewerbung eines französischen Banken-Consortiums um die neue Anleihe. Die „Frkf. Z.“ erwidert nun hierauf wie folgt: „Betheiligen denn Kammermehrheit und Finanzminister in Bukarest ihre „Deutschfreundlichkeit“ damit, dass sie für ein zumeist in deutschem Besitz befindliches Anleihen sich über eine Verträgebestimmung hinwegsetzen wollen, um die Zinsreduction zu erzwingen? Durch die Frage, ob die neue Anleihe schliesslich mehr nach Deutschland oder nach Frankreich kommt, werden jedenfalls die Besitzer der 6proc. Obligationen sich schwerlich beeinflussen lassen, und wir glauben, dass in diesem Falle auch die Finanzkreise gut thun würden, das Interesse der 6proc. Obligationen auf das Nachrücklichste zu wahren, ohne allzu ängstliche Rücksicht auf die Frage, wer die neue Anleihe contrahiren wird, denn die Erregung im Publikum ist nach den Zuschriften, die bei uns fortgesetzt einlaufen, eine ungewöhnlich weitgehende. Wenn das oben erwähnte Communiqué versichert, dass „die volle Berechtigung Rumäniens, diese Obligation auf Grund der rumänischen Staatsgesetze zu kündigen, unzweifelhaft feststeht“, so ist das eine leere Behauptung, ohne den Versuch eines Beweises. Die rumänischen Gesetze können nichts enthalten, was einen vom Staate abgeschlossenen privatrechtlichen Vertrag unwirksam macht. Es kommt also immer darauf an, ob der 6proc. Anleihe zu Grunde liegende Vertrag die vorzeitige Heimzahlung zulässt oder ausschliesst. Auch ist es durchaus unrichtig, diese Anleihe auf gleiche Stufe mit solchen, anderwärts bereits convertirten Anleihen zu stellen, welche über die Heimzahlung gar nichts oder nur so Unbestimmtes feststellten, dass das Recht vorzeitiger Zahlung hineininterpretirt werden konnte. Bei der 6proc. rumänischen Anleihe bestimmte Artikel XVI, dass die Amortisation in 44 Jahren durch halbjährige Auslosungen zu geschehen habe „nach Maassgabe des beifolgenden Amortisationsplanes, welcher einen integrierenden Theil dieses Planes bildet“. Der letzte Satz ist im Publikum immer, und wie es scheint mit Recht, dahin verstanden worden, dass er Gläubiger und Schuldner gleichmässig an das Festhalten des Amortisationsplanes binden wollte, um den Capitalisten, welche solche Obligationen als Gegenwerth für ihre stark reducirten Ansprüche aus Eisenbahnactien empfangen, die Verzinsung mit 6 pCt. bis 1923 sicherzustellen. In Folge dessen konnte der Cours dieser Obligationen schon sehr bald nach der Emission sich über Pari erhöhen. Irgendwelche sachliche Gründe, welche dem Schuldner trotz dieses Wortlautes das Recht vorzeitiger Kündigung geben sollen, sind bisher nicht beigebracht worden. Natürlich würde nichts im Wege stehen, den Obligationären eine freiwillige Convertirung unter Bedingungen anzubieten, die ihnen einen Umtausch vortheilhaft machten. Auch für die geplante Zwangsconversion wird Rumänien vermuthlich relativ coulante Bedingungen anbieten wollen, um das Gelingen der Operation (im vorigen Jahre waren noch 232 000 000 Fr. im Umlaufe) thunlichst zu sichern. Aber diese Bedingungen werden den Obligationären sehr weit entgegenkommen müssen, wenn daraus nicht, ganz abgesehen von etwaigen Rechtsstreitigkeiten, eine dauernde Misstimmung gegen rumänische Werthe im deutschen Publikum zurückbleiben soll.“ — Die weiteren Verhandlungen in dieser Angelegenheit werden, nachdem die rumänische Kammer und der Senat das Gesetz bezüglich der Convertirung der rumänischen 6proc. Anleihe genehmigt haben, nunmehr beginnen können, denn bisher haben, der „B. B.-Z.“ zufolge, mit den Berliner beteiligten Firmen noch keine Verhandlungen in dieser Beziehung stattgefunden. Da die beim dortigen Aeltesten-Collegium eingereichten Proteste dem preussischen Handelsministerium überreicht worden sind, so wird zudem wahrscheinlich die Entscheidung dieses letzteren abgewartet werden müssen, bevor die Angelegenheit weiteren Fortgang nehmen kann.

* Von der Pariser Börse schreibt man der „Frankf. Ztg.“: „Dem bündigen Drängen nach oben ist Ernüchterung gefolgt, die Speculation sucht ihre Engagements zu vermindern. Den Anlass gab die Befürchtung weiterer Geldvertheuerung und das Auftreten der Cholera in Südspanien. Dazu kam das Herannahen der neuen französischen Renten-Anleihe und der Rückgang der ägyptischen Fonds. Besonders der alten und neuen privilegierten Schuld angesichts der Wahrnehmung, dass viele französische Besitzer ihre Titres zum Verkaufe bringen, weil ihnen die Zinsherabsetzung zu weit geht. Italiener wurden durch den allgemeinen Rückgang ziemlich stark in Mitleidenschaft gezogen. In Finanzkreisen bezweifelt man keineswegs den Verkauf von Rente aus der italienischen Pensionskasse, und man bringt den seit Monatsfrist vertheuerten Report mit den daraufhin erfolgten Stücklieferungen in Verbindung. Soweit Frankreich in Betracht kommt, dürften hiernach die neuen Rententitres das flottante Material an der Börse vermehrt haben. Dennoch scheint die italienische Regierung auf Unterbringung eines Theiles ihrer neuen 4 1/2 Eisenbahn-Obligationen in Frankreich zu rechnen, da sie denselben den Charakter eines Staatspapiers verleihen will, um auf diese Weise die sehr hohen Cotirungs-Spesen in Frankreich, welche s. Z. der Einführung der 3proc. Eisenbahn-Obligationen im Wege standen, zu ersparen, resp. die Stempelgebühr auf nur 1 1/2 pro Mille zu beschränken. Extérieurs haben auf die Cholera-Nachrichten etwa 1 1/2 pCt. am Course eingebüsst. Man will wissen, dass grosse Posten für spanische Rechnung hier zum Verkaufe kamen, weshalb auch der Wechselcours auf Madrid stieg. Die Folge davon wäre eine starke Ueberladung des Pariser Marktes in diesem Papiere. Die ohnehin wenig erfreuliche finanzielle und wirtschaftliche Lage Spaniens dürfte durch die bekannten sanitären Maassregeln der Regierung, welche in einer Absperrung aller inficirten Punkte besteht, eine weitere Verschärfung erfahren; die diesbezüglichen Befürchtungen haben bereits einen Rückgang der spanischen Bahnen (besonders Saragossa) zur Folge gehabt. Die vierfache Ueberzeichnung der jüngst emittirten Pes. 100 Millionen 5proc. spanischer Schatzscheine und der Beschluss der Regierung, für Vergebung der Cubanischen Centralbahn einen neuen Termin anzuschreiben, blieben angesichts jener Erwägungen ganz unbeachtet. Portugiesen lagen in Sympathie mit Extérieurs ebenfalls schwächer. In türkischen Fonds fanden grosse Realisationen statt, was nach der vorausgegangenen Steigerung nicht Wunder nehmen darf; heute zeigte sich mehr Interesse für Türken, wohl auf die bevorstehende Emission hin. Je nachdem die Meinungen hinsichtlich der Berichte der zur Prüfung des Crédit Foncier eingesetzten Commission wechseln, schwanken auch die Course hin und her. Es müsste indess mit sonderbaren Dingen zugehen, wenn die Gebahrung des Foncier von jeder Unregelmässigkeit freigesprochen würde, zumal die Kammer sich der Sache angenommen hat und schwerlich ohne ziffermässige Beweise sich überreden lassen wird, dass gar nichts vorliege. Mit allgemeinen Phrasen ist das etwas erschütterte Vertrauen nicht wieder herzustellen, dadurch würde man weit eher das Gegentheil der gewünschten Wirkung erzielen.“

Londoner Goldmarkt. Der Platzdiscont für beste Wechsel hat sich in verlassener Woche derartig versteift, dass er auf einem Niveau mit dem Banksatz steht. Dies sollte, meint der „Economist“, genügen, um der continentalen Goldnachfrage Einhalt zu thun, allein es müsste die Möglichkeit, von Verschiffungen nach Südamerika noch immer im Augenmerk gehalten werden, weil dieselben durch die Bedürfnisse der Argentinischen Regierung und nicht durch den Stand der Wechselcourse hervorgerufen werden dürfte. Irgend welche wesentliche Entnahmen würden natürlich eine unverzügliche Erhöhung des Banksatzes nothwendig machen, denn der Metallvorrath der Bank sei jetzt um nahezu 2 000 000 Pfd. Sterl. kleiner als zur nämlichen Zeit im vorhergehenden Jahre. In der Abwesenheit von Goldentnahmen dürfte der Markt indess so ziemlich in seiner gegenwärtigen Lage bis Ende des Monats bleiben. Alsdann dürften die Dividenden- und andere Vertheilungen eine zeitweilige Willigkeit verursachen, aber derselben werde wahrscheinlich eine neue Aufwärtsbewegung folgen in Anbetracht der nahe bevorstehenden Reisesaison-Bedürfnisse, und es sei schwierig einzusehen, wie dieselben gedeckt werden könnten, ohne die Bank zu zwingen, ihr Disconto zu erhöhen. — Am Silbermarkt waren Barren Ende voriger Woche schwächer, aber am Montag und den folgenden zwei Tagen versteifte sich wieder der Preis. Am Donnerstag waren die Sätze niedriger in Folge der Befürchtung, dass sich die Annahme der Silbervorlage verschleppen dürfte. Am Freitag notirten Barren 47 1/2 d.

Ausweise. Wien, 21. Juni. Bei den theils im Staatsbetriebe, theils im Betriebe der anschliessenden Hauptbahnen gestandenen 298 km langen Localbahnen der Oesterreichischen Local-Eisenbahn-Gesellschaft betragen die provisorisch ermittelten Einnahmen für den Monat Mai 1890 113 529 Fl. und für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Mai 1890 602 941 Fl. Im Vorjahre betragen die definitiven Einnahmen bei einer Betriebslänge von 234 km im Mai 87 188 Fl. und für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Mai 1889 466 463 Fl.

Wien, 21. Juni. Bei den theils im Staatsbetriebe, theils im Betriebe der anschliessenden Hauptbahnen gestandenen 298 km langen Localbahnen der Oesterreichischen Local-Eisenbahn-Gesellschaft betragen die provisorisch ermittelten Einnahmen für den Monat Mai 1890 113 529 Fl. und für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Mai 1890 602 941 Fl. Im Vorjahre betragen die definitiven Einnahmen bei einer Betriebslänge von 234 km im Mai 87 188 Fl. und für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Mai 1889 466 463 Fl.

Concours-Eröffnungen. Porzellan- und Glaswaarenhändler Ferdinand Zindler in Berlin. — Kaufmann Friedrich Nelis zu Hückelhoven. — Kaufmann Helmuth Franck in Gnoyen. — Firma Hch. Bernh. Brüner in Limbach. — Getreidehändler Oswald Richter in Mügeln. — Kaufmann Fritz Rothschild in München. — Johann Laubach, Mühlenbesitzer zu Saarburg. — Kaufmann Carl Pieck in Tilsit.

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.
Breslau, 23. Juni. (Vom Schwurgericht.) Heute Vormittag 9 Uhr sollte die Eröffnung der IV. Schwurgerichtsperiode stattfinden. Von den für diese Periode einberufenen 30 Geschworenen waren auf Grund motivirter Anträge vorher fünf Herren dispensirt worden, und von den heute erschienenen 25 Geschworenen erhielt noch einer durch Beschluss des Gerichtshofes Urlaub. Bei weiterer Feststellung der Präferenzliste reichte der Particular August Halbsguth ärztliche Zeugnisse ein, wonach er taubstum und demgemäss unfähig sei, als Geschworener zu fungiren. Der Gerichtshof musste daher die Entlassung des Herrn Halbsguth beschließen. Weiter wurde unter den Geschworenen ein Arbeiter bemerkt, der in blauer Blause erschienen war und als Wasserleitungsbaunternehmer in der Liste verzeichnet stand. Nach seiner Behauptung und den beigebrachten Beweisstücken ist er längst nicht mehr selbstständig, sondern zählt nur als einfacher Arbeiter seine Steuern; der Verlust des Wochenlohnes würde ihn sehr schwer treffen, und der Gerichtshof beschloss, den Arbeiter aus der Geschworenenliste zu streichen. Die Zahl der Geschworenen war somit auf nur 22 gesunken, während mindestens 24 für die Auslosung zur Verfügung stehen müssen. Es fand nunmehr die Auslosung von 8 Ersatzgeschworenen statt. Die Sitzung wurde dann bis 11 Uhr ausgesetzt; zu dieser Stunde war aber von den neu einberufenen Herren noch Niemand erschienen und konnte erst um 11 1/2 Uhr die Sitzung ihren Anfang nehmen.

Familiennachrichten.
Verlobt: Frä. Erna v. Schützen-dorff, Berlin, mit Fr. Lieutenant Rudolf Frhn. von der Horst-Auer, Auer.
Geboren: Eine Tochter: Fr. Reg.-Assessor Erich von Sauten, Frankfurt a. O. Fr. Prem.-Lieut. von der Lühe, Schwerin i. M. Fr. Prof. Dr. Paul Ewald, Leipzig.
Gestorben: Fr. Majoratsbesitzer Ratango Graf von Kalmück-Silgis, Schloß Domrau.

Kupferberg Gold
Wein-Gross-Handlungen.
Deutschlicher Stadt feinsten Qualität
Chr. Ad. Kupferberg & Co., Mainz
Koblenzstrasse Nr. 10
von Hesse und bei Albin

Bindfaden.
A. Freund, Gartenstr. 3.

Mieten-Loose IV. Kl. Schloßfreiheit
Kaufe
und zahle für 1/1 1/2 1/4 1/8
20, 10, 5, 2 1/2 Mk
für V. Kl. 92, 46, 23, 11 1/2 Mk
Rob. Arndt, Breslau,
Schloß-Dhle 4. [7301]

Häuserverwaltungen
übernimmt ein tücht. energ. etablirt. Kaufmann. Offerten unter H. O. 2 Exped. d. Bresl. Btg. erbeten.

In einer größeren Provinzialstadt Ober-Schlesiens ist ein gut gebautes **Gebäude mit Laden** und großen Lagerräumen, zu jedem Geschäft geeignet, in verkehrsreichster Straße, aus freier Hand zu verkaufen (auch Verpachtung nicht ausgeschlossen). Hypotheken fest. Anzahlung nach Uebereinkunft. Offerten sub H. 23206 an Draußenstein & Vogler, A.-G., Breslau, erbeten. [2357]

Schuckert & Co.,
Zweig-niederlassung Breslau,
Werstraße 4/5.
Elektrische Beleuchtung, Elektrische Kraftübertragung, Galvanoplastische u. elektrolytische Einrichtungen. [4715]

Courszettel der Breslauer Börse vom 23. Juni 1890.

| Antliche Course. (Course von 11—12 1/2 Uhr.) Tendenz: Wenig Geschäft. | | Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen | | Ung. Gold-Rente 4 1/2 | | 101,50 G | | 101,75 ebz | |
|---|------------|--|--|------------------------|---------------|----------|------------|------------|--|
| Bresl. Stdt.-Anl. 4 | 102,00 B | 101,90 B | zum Bezug von preussischen 3 1/2 % Consols | do. Pap.-Rente 5 | 86,50 B | 86,30 G | kl. 6,50 B | | |
| do. do. 3 1/2 | 107,10 G | 107,00 G | (laufende Zinsen bis 1.7. 1890.) | | | | | | |
| D. Reichs.-Anl. 4 | 100,40 B | 100,50 G | OS. Eish.-Pr.-L.H. 4 | 100,30 bzB | 100,20 G | | | | |
| do. do. 3 1/2 | 100,40 B | 100,50 G | do. do. v. 79. 4 1/2 | 100,30 bzB | 100,20 G | | | | |
| Liegn. Stdt.-Anl. 3 1/2 | 106,10 G | 106,30 bz | R.-O.-E.-Pr.-S.II. 4 | 100,30 bzB | 100,20 G | | | | |
| Prss. cons. Anl. 4 | 100,30 G | 5000er 100,50 bz | Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien. | | | | | | |
| do. do. 3 1/2 | 99,50 G | 99,50 G | Börsen-Zinsen 4 Percent. | Ausnahmen angegeben. | | | | | |
| do. Staats-Anl. 4 | 99,50 G | 99,50 G | Dividenden 1888-1889. | | | | | | |
| do. Schulsch. 3 1/2 | 99,05 G | 99,05 G | Br. Wsch. St.P. *) 2 1/4 | 1 1/10 | — | | | | |
| Prss. Pr.-Anl. 55 3 1/2 | 99,05 G | 99,05 G | Galiz. C.-Ludw. 4 | — | — | | | | |
| Pfdr. schl. alt. 3 1/2 | 99,05 G | 99,05 G | Lombarden ... 1 | 1 1/10 | — | | | | |
| do. Lit. A. ... 3 1/2 | 99,05 G | 99,05 G | Lübeck-Büchen. 7 1/2 | 7 1/4 | — | | | | |
| do. Rusticale. 3 1/2 | 99,05 G | 99,05 G | Mainz-Ludwgh. 4 1/2 | 4 1/2 | 118,00 G | | | | |
| do. Lit. C. ... 3 1/2 | 99,05 G | 99,05 G | Mariemb.-Miwk. 3 | 3 1/2 | — | | | | |
| do. Lit. D. ... 3 1/2 | 99,05 G | 99,05 G | Oest.-franz. Stb. 3,70 | 3,70 | — | | | | |
| do. alt. ... 4 | 101,25 B | 101,00 G | *) Börsenzinsen 5 Percent. | | | | | | |
| do. Lit. A. ... 4 | 101,25 B | 101,00 G | Ausländisches Papiergeid. | | | | | | |
| do. neue ... 4 | 101,25 B | 101,25 B | Oest. W. 100 Fl. ... | 173,90 bz | 173,80 bz | | | | |
| do. Lit. C. S. 7 | 101,25 B | 101,00 G | Russ. Bankn. 100 SR. ... | 234,75 bzB | 233,30 bz | | | | |
| do. bis 9 u. 1—5 | 101,25 B | 101,00 G | Ausländische Fonds und Prioritäten. | | | | | | |
| do. Lit. B. ... 4 | 101,60 bz | 101,70 B | Egypt. Stts.-Anl. 4 | 98,00 G | — | | | | |
| do. Posener ... 4 | 98,35 ebzB | 98,25 a30 bzB | Griechisch. Anl. 5 | — | — | | | | |
| do. do. 3 1/2 | 98,35 ebzB | 98,40 G | do. cons. Goldr. 4 | — | — | | | | |
| Centralandsch. 3 1/2 | 103,10 B | 103,00 bz | do. Monop.-Anl. 4 | — | — | | | | |
| Rentenbr.-Schl. 4 | — | — | Italien. Rente ... 5 | 95,20 B | — | | | | |
| do. Landescit. 4 | — | — | do. Eisen.-Obl. 2 | 58,30 B | 58,25 bz | | | | |
| do. Posener ... 4 | — | — | Krak.-Oberschl. 4 | 97,75 B | 97,75 B | | | | |
| Schl. Pr.-Hilfsk. 4 | — | — | do. Prior.-Act. 4 | — | — | | | | |
| do. do. 3 1/2 | 98,20 bzB | 98,10 G | Mex. cons. Anl. 6 | 99,00 B | 99,00 B | | | | |
| In- u. ausl. Hypoth.-Pfdbriefe u. Industr.-Obligat. | | | Oest. Gold-Rente 4 | 94,50 G | 94,65 bz | | | | |
| Goth. Gr.-Cr.-Pf. 3 1/2 | — | — | do. Pap.-R. F.A. 4 1/2 | — | — | | | | |
| Russ. Met.-Pf. 4 1/2 | — | — | do. do. M/N. 4 1/2 | — | — | | | | |
| Schl. Bod.-Cred. 3 1/2 | 97,10 B | 97,00 bz kl. 7, 10 | do. do. M/S. 5 | — | — | | | | |
| do. Serie II. 3 1/2 | 97,10 B | 97,00 bz kl. 7, 10 | do. Silb.-R. J.J. 4 1/2 | 77,35 a15 bz | 77,20 bz | | | | |
| do. do. 4 | 101,10 B | 101,05 bz kl. 1, 30 | do. do. A/O. 4 1/2 | — | — | | | | |
| do. rz. à 110 4 1/2 | 110,75 B | 110,55 bz | do. Loose 1860 5 | 126,50 B | 126,00 G | | | | |
| do. rz. à 100 5 | 103,40 B | 103,40 ebzB | Poin. Pfdb. 5 | 68,00 bz | 67,80 bz | | | | |
| do. Communal. 4 | — | — | do. do. Ser. V. 5 | — | — | | | | |
| Bresl. Strsb. Obl. 4 | — | — | do. Liq.-Pfdb. 4 | 65,20 B | 65,00 B | | | | |
| Dnrmrk. Obl. 5 | — | — | Rum. ann. Rente 4 | 86,20 B | 86,20 B | | | | |
| Henckel'sche | — | — | do. do. do. 5 | 98,75 bz | 98,85 bz | | | | |
| Partial-Obligat. 4 | — | — | do. do. kleine 5 | 98,90 bzB | 99,00 bz | | | | |
| Kramsta Oblig. 5 | — | — | do. Staats-Obl. 6 | 102,60 bzG kl. 5, 70bz | 102,65 bz | | | | |
| Laurahütte Obl. 4 1/2 | — | — | Russ. 1880er Anl. 4 | 96,50 G | 96,40 G | | | | |
| O.S. Eis. Bd. Obl. 4 | — | — | do. 1883 Goldr. 6 | — | — | | | | |
| T. Winckl. Obl. 4 | 101,00 B | 101,00 B | do. 1889er Anl. 4 | — | — | | | | |
| v. Rheinbaben- | — | — | do. Or.-Anl. II 5 | 72,40 G | 72,50 G | | | | |
| sche Khlg.-Obl. 4 | 99,10 B | 99,10 B | Serb. Goldrente 5 | — | — | | | | |
| Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. | | | Türk. Anl. conv. 1 | 19,10 a15 bzG | 19,00 bzB | | | | |
| B.-Wsch. P.-Ob. 5 | — | — | do. 400Fr.-Loose fr | 81,50 G | 81,00 G | | | | |
| Oberschl. Lit. E. 3 1/2 | 99,00 bz | — | Ung. Gold-Rente 4 | 89,50 bz | 89,25 G 500er | | | | |
| Ndrsch. Zweigb. 3 1/2 | — | — | do. do. kleine | — | — | | | | |

Breslau, 23. Juni. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.
gute mittlere gering. Waar.
per 100 Kilogr. höchst. niedr. höchst. niedr. höchst. niedr.

| | | | | | | |
|-------------------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Weizen, weiss ... | 19 1/4 | 19 20 | 18 80 | 18 40 | 17 80 | 17 30 |
| Weizen, gelb ... | 19 30 | 19 | 18 70 | 18 30 | 17 70 | 17 20 |
| Roggen ... | 17 20 | 17 | 16 70 | 16 50 | 16 30 | 16 20 |
| Gerste ... | 16 | 15 50 | 14 80 | 14 30 | 13 50 | 12 |
| Hafer ... | 16 90 | 16 70 | 16 20 | 16 | 15 80 | 15 60 |
| Erbsen ... | 18 | 17 50 | 16 50 | 16 | 15 | 14 50 |

Breslau, 23. Juni. (Breslauer Landmarkt.) Weizen-Ausatzmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,75—30,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00 bis 27,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 26,50—27,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10—10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 23. Juni. (Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogr.) — gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine — per Juni 170,00 Gd., Juni-Juli 160,00 Gd., Juli-August 152,00 Gd. Septbr.-Octr. — am 21. d. M. 150,00 Br. Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Juni 165,00 Br., Juli-August 150,00 Br., Septbr.-Octr. 140,00 Br. Rüböl (per 100 Kilogr.) — gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm — per Juni 72,00 Br., Septbr.-Octr. 58,00 Br. Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine — per Juni 50 er 54,40 Gd. u. Br., Juni-Juli 54,40 Gd. u. Br., 70er Juni 34,50 Gd. u. Br., Juni-Juli 34,50 Gd. u. Br., August-September 34,70 Gd. u. Br. Zink fest.

Kündigungs-Preise für den 24. Juni:
Roggen 170,00, Hafer 165,00, Rüböl 72,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 23. Juni: 50er 54,40, 70er 34,50 Mk.